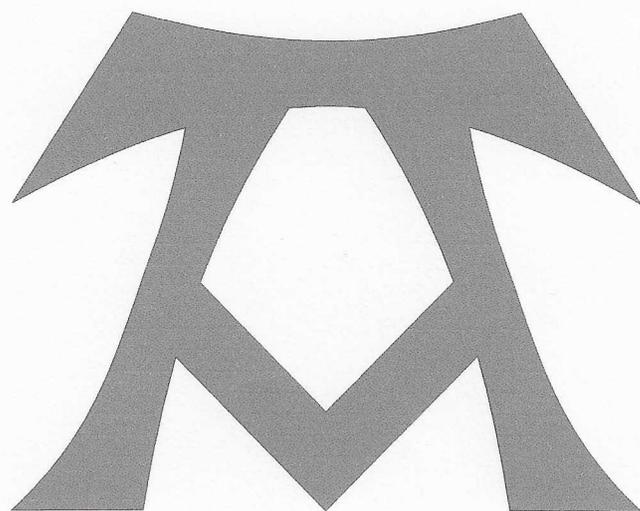
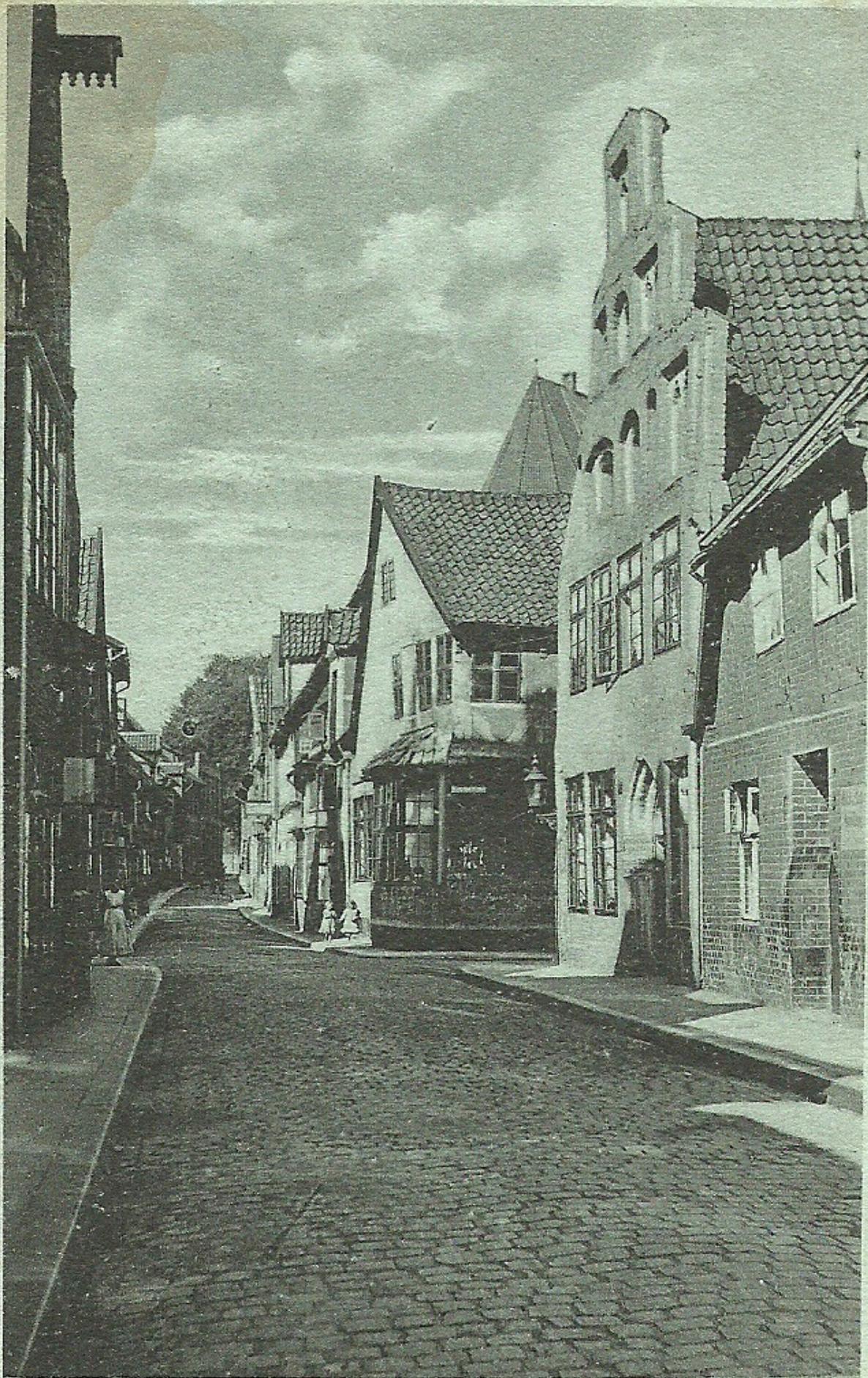


*Rot - Blau - Weiße  
Mappe 2025*



BURGERVEREIN  
LÜNEBURG e.V.



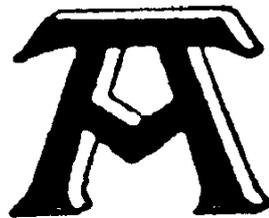


LÜNEBURG

Am Meere

# BURGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

## Rot – Blau – Weiße Mappe 2025



Rüdiger Schulz

Lüneburg, 29. Juni 2025

## Inhalt

	Seite
Geleitwort	5
Alte und neue Ansicht	6
Lob und Tadel, Kritik und Anregungen	7
Kinder an die Macht	23
Urkunde für die Bürgerin des Jahres 2024	29
Laudatio auf die Bürgerin des Jahres 2024 Eleonore Tatge	30
Dankesrede der Bürgerin des Jahres 2024 Eleonore Tatge	34
Die Bürgerinnen und der Bürger der Jahre 1985 bis 2024	37
Bürgeressen 2024 – acht Bürgerinnen und Bürger der Jahre	42
Grüne Oasen (Dirk Hansen)	43
1895 – 2025: 130 Jahre Kirchturm St. Nicolai (Dirk Hansen)	45
Jan Baylon – Jubiläum der Lüneburger Tafel	49
Chronik des Bürgervereins 2024 (Norbert Walbaum)	50
Fundstücke (4)	51
Lüneburger Rückblicke 2024 (Norbert Walbaum)	54
75 Jahre Lüneburger Kanu-Club (Jürgen Oetke)	62
Schlag nach bei Pleß (Corina Pleß)	67
Wir über uns	76
Autorenverzeichnis, Bildnachweis, Impressum	78

## Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins,

**D**iese Rot-Blau-Weiße Mappe mit dem zentralen Kapitel „Lob & Tadel, Kritik & Anregungen“ ist wiederum unter Mitwirkung etlicher engagierter Bürgerinnen und Bürger unserer Hansestadt entstanden. Dafür herzlichen Dank. Nicht alle Vorschläge und Anregungen haben wir aufgenommen. Der Vorschlag, in der Hindenburgstraße vom Langen Jammer einen Fußgängerüberweg einzurichten, ist uns leider durchge-rutscht. Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Zutreffend ist also die ablehnende Stellungnahme der Hansestadt.

Soweit die Hansestadt auf die Zuständigkeit der Marketing GmbH verwiesen hat, mögen wir das akzeptieren, aber wir werden natürlich in vier oder fünf Monaten haken und nachfragen, was aus diesen Themen geworden ist. Dasselbe gilt für die Punkte, wo die Hansestadt signalisiert hat, dass sie in Bearbeitung seien.

Mit allen anderen Stellungnahmen der Hansestadt können wir durchaus leben, auch wenn wir nicht in sämtlichen Punkten durchgedrungen sind.

Im letzten Thema unseres Kapitels hatten wir das Problem der Beschriftung unseres Bildes von Töbing im Rathaus angesprochen. Während in der Mappe 2024 noch behauptet wurde, es sei ein provisorisches Schild an dem Gemälde angebracht worden, musste die Obermeisterin jetzt zugestehen, dass bisher kein Schild aufgehängt wurde. Ihre Stellungnahme im letzten Jahr war also – zurückhaltend formuliert – schlicht geflunkert.

Ich grüße Sie herzlich, wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt (was leider gegenwärtig dringender denn je ist) – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß (für die Nichtlateiner: Gib uns Frieden, Herr, in diesen unseren Zeiten):

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Lüneburg im Juni 2025

  
Rüdiger Schulz  


# Alte und neue Lüneburg-Ansicht



# Lob und Tadel, Kritik und Anregungen

Herbert Glomm und Rüdiger Schulz

mit den Antworten von Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch

Auch in diesem Jahr haben sich Mitglieder und Freunde des Bürgervereins zum Bürgertreff zusammengefunden (am 18.3.2025 im Raum M des Museums Lüneburg). Die Teilnahme war erfreulich zahlreich und rege. Darüber hinaus erreichten uns mehr als ein Dutzend Mails von Mitgliedern und Nichtmitgliedern. Demnach ist folgendes Kapitel entstanden:

## Soziales

Ein Bürger wünscht sich ein Bürgerhaus für ganz Lüneburg, nicht nur ein Stadtteilhaus, das vor allem auch am Wochenende geöffnet sein sollte, um einsamen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu treffen. Könnte ein solcher Treffpunkt in dem von der Hansestadt erworbenen Haus am Markt (ehemals Lünebuch) eingerichtet werden?

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Im Zuge der Planungen für das ehemalige Lünebuch-Gebäude ist das ein Gedanke, den wir gern aufnehmen.*



Zu bedauern ist die mehrfache Schließung von Altenheimen. Gefragt wurde, ob der Verwaltung Neubaupläne bekannt sind und was aus dem Areal an der Neuen Sülze werden soll.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Johanniter-Unfallhilfe hat das Gebäude erworben. Dort soll nach Angaben des neuen Betreibers eine „Anlage für seniorengerechtes Wohnen“ entstehen.*

---

Ein Bürger wünscht sich die Kennzeichnung der Treppenstufen am Museum und im Glockenhof, um der Stolpergefahr durch bessere Sichtbarkeit entgegenzuwirken.

## **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Grundsätzlich ist eine Kennzeichnung denkbar. Wir prüfen, in welcher Form diese umgesetzt werden kann.*

---

Der erste Bürgerrat hat sich mit der zukünftigen Nutzung des Glockenhauses beschäftigt und zahlreiche Vorschläge unterbreitet – wie geht es jetzt weiter mit dem Glockenhaus?

## **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Empfehlungen des Bürger:innenrates wurden in den Fachausschüssen beraten. Ein Teil der Empfehlungen findet sich in Umsetzung, ein Teil wird noch geprüft.*

*Empfehlungen „Kurzfristige Nutzung: Glockenhaus zeitnah wieder öffnen“ und „Kulturelle Nutzung im Glockenhaus“: Sofern es die aktuellen Baumaßnahmen ermöglichen, finden im Glockenhaus vereinzelt wieder Veranstaltungen / Angebote statt, z.B. Blutspenden. Mit dem Luna Music Club finden monatlich Kulturveranstaltungen statt: <https://www.hansestadt-lueneburg.de/lunamusicclub>*

*Empfehlung „Sanierungskonzept für das Glockenhaus“:*

*Antragsstellung im Rahmen des Förderprogramms „Resiliente Innenstädte“ zur Revitalisierung des Saals im Glockenhaus ist in Vorbereitung <https://www.hansestadt-lueneburg.de/rathaus/innenstadt/steuerungsgruppe-resiliente-innenstadt.html>*

---

Der Bürgerverein hat sich stets auch für die Belange von Menschen mit Behinderung eingesetzt. Anlässlich des Besuchs einer Gruppe von Menschen mit Behinderung im Museum Lüneburg erreichte uns diese Eingabe, die hier auszugsweise wiedergegeben werden soll:



„Bei einem Besuch des Museums Lüneburg mit einer Patientengruppe unserer Station im vergangenen Jahr standen wir gleich am Anfang vor mehreren Problemen. Es begann mit der Suche nach einem geeigneten Parkplatz, wo es uns möglich wäre, unsere 6 an Demenz erkrankten Patienten sicher und ortsnah aussteigen zu lassen. Die einzige Möglichkeit, die sich uns hierfür bot, befand sich auf dem Seitenstreifen der Willy-Brandt-Straße. Wobei man durch

Straße und Fahrradweg nicht von einer sicheren Möglichkeit sprechen konnte. Da es dazu in Strömen regnete war ebenfalls die Entfernung zum Eingang für Menschen,

die schlecht zu Fuß sind, alles andere als optimal. Das nächste Problem bestand dann in den Treppen: Keine Rampe für gehbehinderte Menschen, die auf den Rollstuhl oder auch Rollator angewiesen sind. Bis wir dann mit dem „Fahrstuhl“ endlich alle Patienten im Gebäude hatten, waren die meisten bereits nass bis auf die Haut.“

Dieser Zustand ist für ein öffentliches Gebäude untragbar. Der Hublift ist in die Jahre gekommen und funktioniert nicht mehr zuverlässig. Abhilfe könnte eine Rampe bieten.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Problematik des störanfälligen und wenig komfortablen Hublifts ist bekannt, eine Lösung in Arbeit.*

*Mit zunehmender Nachfrage des Museumsbesuchs durch Besuchergruppen aus Pflegeheimen, Demenzstationen etc. ist die Problematik akut geworden. Abhilfe soll das Ersetzen des Hublifts durch eine Rampe bringen. Das Museum hat zusammen mit der Gebäudewirtschaft der Hansestadt eine Neugestaltung des Vorplatzes geplant, die auch die Optimierung des barrierefreien Zugangs zum Museum umfasst. Vorgesehen sind neben einer großzügigen Rampe am Haupteingang ein Rollator-Parcours (Vorbild Kurpark Bad Bevensen) und eine Generationenbank auf der Grünfläche.*

*Vorbehaltlich der Finanzierung, zu der die Museumsstiftung Drittmittel einwerben will, soll die Maßnahme so schnell wie möglich umgesetzt werden.*

---

Weihnachtsmärkte waren in der Vergangenheit Ziel schlimmer Terrorangriffe (Berlin, Magdeburg). Seitdem werden in Lüneburg an der St. Johanniskirche und am Markt überdimensionale „Legosteine“ aus Beton platziert, die von den großen Stadtbussen locker umfahren werden können und somit auch gegen einen Angriff mit einem Fahrzeug keinen wirksamen Schutz bieten. Soweit die Stadtverwaltung versenkbare Poller plant – was der Bürgerverein ausdrücklich begrüßt – dienen diese nicht dem Schutz der Weihnachtsmärkte. Was ist also zum Schutz der Weihnachtsmärkte in diesem Jahr geplant?

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Wir wollen auf das gesteigerte Sicherheitsbedürfnis der Besucher unserer Innenstadt reagieren und haben dies auch schon getan.*

*Zunächst wird eine erhöhte Zahl und veränderte Anordnung von mobilen Betonsperren zur Sicherung des diesjährigen Weihnachtsmarktes beitragen. Gleiches gilt für das Stadtfest. Diese sind jedoch nur ein Baustein des umfassenden Sicherheitskonzeptes.*

*Parallel prüft die Verwaltung, ob und in welchem Umfang künftig fest installierte und versenkbare Polleranlagen den Sicherheitsstandard für alle Veranstaltungen im Innenstadtbereich erhöhen können. Ziel ist es, einen möglichst sicheren Innenstadtraum zu schaffen, in den nur berechtigte Personen einfahren dürfen. Es sollte aber auch*

*klar sein, dass es einen vollständigen Schutz – gerade angesichts der örtlichen Verhältnisse – nicht geben kann.*

## **Stadtbild und Stadtgestaltung**



Gelungen ist in der Reichenbachstraße 11 die Ergänzung des Turms (29.8.2024), so dass das Gebäude an dieser markanten Stelle sein ursprüngliches Aussehen wiedererlangt hat.

An der Kreuzung Universitätsallee / Mustermannskamp steht eine große Werbetafel, deren Werbefläche nur stadtauswärts sichtbar ist. Für ankommende Gäste bietet die Rückseite einen tristen Anblick. Hier wird angeregt, Gäste mit einem Lüneburg-Motiv zu begrüßen.

### ***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Das ist eine interessante Anregung; die wir an die Lüneburg Marketing GmbH weitergeben haben. Dort wird jetzt überlegt, wie man eine ansehnliche und nachhaltige Nutzung der hässlichen Rückwand realisieren kann.*

---

Das Gradierwerk ist ein Wahrzeichen unserer Hansestadt. Wir sind daher sehr froh, dass der Wiederaufbau gelingt. Lob auch für die Nutzung des Daches zur Energiegewinnung.

Auf dem Jüdischen Friedhof wurde die jahrzehntelang vernachlässigte Kapelle restauriert. Entstanden ist ein wahres Schmuckstück.

Großes Lob an den Arbeitskreis Lüneburger Altstadt (ALA) für die Rettung des Buntglasfensters, von zwei Säulen und des Treppenhausegeländers des alten Krankenhauses, dessen Abbruch sich leider nicht vermeiden ließ.

Das Thema Graffiti wurde auch in diesem Jahr angesprochen – es ist nach wie vor ein großes Ärgernis; wir sehen in diesem Jahr davon ab, Beispiele zu nennen und verwei-

sen auf vorangegangene Rot-Blau-Weiße Mappen; teilweise existieren die dort angesprochenen Schmierereien immer noch.

Indes sind nicht alle Graffiti zu kritisieren, ganz im Gegenteil: die schön und phantasienvoll bemalten Stromkästen finden Anklang.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Hansestadt stellt für Graffiti-Kunst mehrere öffentliche Flächen, darunter vor allem Unterführungen, zur Verfügung. Diese Flächen werden dadurch gestaltet und den Künstler:innen wird Raum gegeben, zugleich soll so das illegale Sprühen weiter unterbunden werden. Aktuell werden auch Flächen an der IGS Kreideberg gestaltet.*

Vandalismus kann man auch bei den großen Werbeplakaten beobachten: kaum beklebt, werden sie auch schon wieder abgerissen und bleibt dann erst mal liegen. Schade auch, dass Bänke regelmäßig verunstaltet werden.

Der Bundeswahlkampf war diesmal sehr kurz, die Beeinträchtigung des Stadtbildes daher zeitlich überschaubar. Gleichwohl sollen am 18.3.2025 noch immer Wahlplakate hängen geblieben sein, so z.B. an der Uelzener Straße. Frage: bis wann sind die Parteien verpflichtet, ihre Plakate wieder einzusammeln?

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Frist für die Parteien zum Entfernen der Plakate zur Bundestagswahl war der 9.3.2025. Sollten immer noch Plakate in der Stadt vorhanden sein, teilen Sie uns bitte die genauen Orte und die Namen der Parteien mit. Dann können wir tätig werden.*



„Kleinigkeiten“ ihrer Verantwortung stellen.

Seit Jahren ist das ehemalige Wohnhaus von Dr. F.W. Volger in der Papenstraße saniert und auch neu bewohnt. Dennoch ist noch immer nicht das einstige zerbrochene Schild (vgl. Foto vom 20.9.2016) zur Erinnerung an diesen bedeutenden Historiker/Chronisten und langjährigen Bürgervorsteher Lüneburgs erneuert worden – trotz einiger Hinweise an Bewohner und Stadt (zuletzt 5.10.2024). Die sehr schnelle Antwort (7.10.24) des persönlichen Referenten der jetzigen Oberbürgermeisterin versprach eine „zeitnahe Lösung“. Doch bisher ist nichts geschehen! Eine sich ihrer Geschichte bewussten Stadt sollte sich auch bei

## **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Das neue Schild ist in Auftrag gegeben worden. Die Abstimmungen mit den Eigentümern und dem Denkmalschutz hat viel Zeit in Anspruch genommen, so dass eine finale Version des neuen Schildes erst vor Kurzem erstellt werden konnte.*

Ist es richtig, dass Am Sande zukünftig nur noch braune Fenster eingebaut werden dürfen, und das auch noch in unterschiedlichen Brauntönen (Nr. 22 und 23)?

## **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**



*Eine Grundsatzbestimmung zu im Farbton braun gestrichenen Fenstern Am Sande gibt es nicht. Die ursprüngliche Örtliche Bauvorschrift der Stadt Lüneburg über die Gestaltung der Altstadt Lüneburg vom 18. Juli 1978 enthielt in § 4 erhöhte Anforderungen in den Besonderen Bereichen diese Regelung. Absatz 4: werden Fenster mit einem größeren Scheibenmaß*

*als 0,25 qm, mit Ausnahme von Schaufenstern, verändert, erneuert oder neu ausgeführt, müssen sie durch höchstens 30 mm breite Sprossen unterteilt werden. Diese sind werkgerecht auszuführen, sie dürfen nicht auf die Scheibe montiert oder bei Isolierglas in die Scheibe eingearbeitet sein. Kämpfer und Setzholz können verlangt werden, wenn dies dem Baustil entspricht. Als Material ist nur Holz mit Anstrich in den Farben weiß, dunkelgrün oder dunkelbraun zulässig, in Ausnahmefällen auch Kunststoff mit gleicher Profilierung wie Holzkonstruktionen, jedoch kein Metall.*

*In der aktualisierten Fassung der Örtlichen Bauvorschrift der Hansestadt Lüneburg über die Gestaltung von baulichen und technischen Anlagen sowie Werbeanlagen zum Schutz der Altstadt Lüneburgs vom 02.01.2014 wurden diese einschränkenden Farbvorgaben geändert. Laut § 6 Fenster und Türen/Tore, Einfriedungen wurde in Abs. 2 Folgendes beschlossen:*

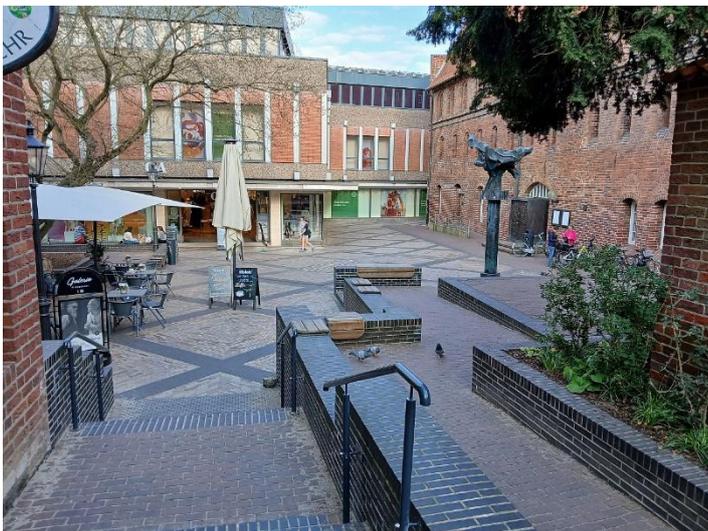
*„Werden Fenster - mit Ausnahme von Schaufenstern - verändert, erneuert oder neu ausgeführt, sind sie mit konstruktiver Sprossenteilung auszubilden. Die Sprossenbreite darf 0,03 m nicht überschreiten. Die Sprossen sind werkgerecht auszuführen. Sie dürfen nicht auf die Scheibe montiert oder bei Isolierverglasung in die Scheibe eingearbeitet sein. Die Fenster sind nach außen aufschlagend und in Holz auszuführen.*

*In ihrer Farbigkeit sind sie einem früheren historischen Befund anzupassen, sofern ein solcher belegbar festgestellt werden kann. Fenster ab einer Höhe von 1,50 m sind durch einen feststehenden Kämpfer und ab einer Breite von 0,90 m zweiflügelig zu gliedern. Bei Neubauten sowie Gebäuden im Bestand ab den 50er Jahren können Ausnahmen zugelassen werden, wenn die Gestaltung und Gliederung der Fenster der Gebäudearchitektur/dem Baustil entsprechen.“*

*Das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz macht keine pauschalen Vorgaben zu Farbgebungen von Baudenkmalen und ihren Bauteilen. Eine Umgestaltung von Baudenkmalen ist immer individuell im Einzelfall zu prüfen.*

*Die beiden aufgeführten denkmalgeschützten Gebäude werden derzeit in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde umfassend modernisiert und instandgesetzt. Unter anderem wurden die vorhandenen, nicht denkmalgerechten, maroden Fenster gegen neue Fenster ausgetauscht. Grundlagen für die neue Fensterteilung bildeten historische Fotos. Leider waren die ursprünglichen Fenster nicht mehr vorhanden, sodass keine restauratorische Befunduntersuchung der ehemaligen Farbgebung möglich war. Die einstige Farbgebung konnte somit nicht hinreichend bestimmt werden. Insofern wurden vergleichbare Referenzgebäude aus der Lüneburger Altstadt herangezogen, von denen restauratorische Befunduntersuchungen vorliegen.*

*Mit dem Einbau der neuen Fenster werden die zwei Gebäude Am Sande 22, 23 optisch und energetisch aufgewertet.*



Bei der Neugestaltung des Glockenhofes fehlen einige kleinwüchsige Bäume und große Sträucher. Einen besonders traurigen Anblick bietet das kleine Beet rechts neben dem Eingang des Glockenhofcafés. Es ist, abgesehen von dem alten kleinen Baum, nicht bepflanzt, und man hat es angeblich noch nie ohne alte und frische Hundekothaufen gesehen. Wer soll mit Blick auf dieses "Idyll" einen Kaffee genießen können?

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Bäume und Sträucher wurden in Abstimmung mit den Anliegern ausgesucht und gepflanzt. Um die Schaufenster nicht zu verdecken wurde explizit darum gebeten, nichts zu Großes dort zu pflanzen. Im Wurzelbereich des Ahorns auf der rechten Seite des*

*Glockencafés wurden Versuche unternommen, Bodendecker und Gräser zu pflanzen. Diese sind zum Großteil wieder eingegangen. Zeitnah wird nun ein weiterer Versuch unternommen, mit anderen Pflanzenarten eine Bepflanzung herzustellen. Hinsichtlich der Nutzung als Hundeklo können wir jedoch nur an alle Hundebesitzer:innen appellieren, sich um die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner zu kümmern.*

---



Heftig kritisiert werden die unsäglichen, schäbigen und veralteten, schon lange nicht mehr aktuellen roten Infostelen. Dass darauf noch immer z.B. der Weg zum Veranstaltungszentrum Nordlandhalle angezeigt wird, mag hier nur als Beweis dienen, wie veraltet die Stelen sind. Es würde Lüneburg gut anstehen, seine Neubürgerinnen, Neubürger und Touristen besser zu informieren und endlich dem Stadtbild die schäbigen Infostelen zu ersparen.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die tatsächlich dringend notwendige Neugestaltung ist in der Planung – hier ist die Lüneburg Marketing GmbH federführend.*

---

Eine Anwohnerin der Sülzwiesen beklagt eine zunehmende Vermüllung. Auslöser seien unter anderem die nach oben offenen Mülleimer am Piperweg entlang der Sülzwiese. Der hier ansässige große Krähenschwarm bediene sich regelmäßig an den Essensresten, leert dabei die Müllbeutel und der Wind verteilt alles gleichmäßig über die ganze Wiese und das angrenzende Gebüsch und Naturschutzgebiet. Abhilfe könnten hier Mülleimer schaffen, die nur vorne einen Einwurfschlitz haben.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Bei übermäßiger Befüllung kann es in der Tat dazu kommen, dass Vögel an den Müll gelangen und die Behälter verwüsten. Dies sollte aber nicht die Regel darstellen und würde sich auch bei Behältern mit Schlitz an der vorderen Seite nicht gänzlich vermeiden lassen. Bei der Verwendung von Federdeckeln wiederum hat es sich gezeigt, dass die Menschen viel Müll neben die Eimer werfen, da sie die teils schmutzigen Deckel nicht berühren mögen.*

---

Entlang des Piperwegs zerfahren die Fahrzeuge der AGL den Grünstreifen bei der Leerung der Mülleimer so sehr, dass bei feuchtem Wetter der Zugang zu den Sitzbänken nicht mehr möglich ist. Die Sülzwiese ist ja nicht nur ein Veranstaltungsort, sondern gehört zum angrenzenden Viertel als Spielfläche, Platz an der Sonne und Begegnungsort und sollte von der Hansestadt Lüneburg für die Bürgerinnen und Bürger auch so erhalten und gepflegt werden.

#### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die AGL wird den Vorgang prüfen und sicherstellen, dass vermeidbare Schädigungen der Grünbereiche ausgeschlossen werden.*

#### **Verkehr**

Ein Bürger, der viel in unserer Stadt mit dem Fahrrad unterwegs ist, kritisierte die schlechte Situation Neuetorstraße / Dörnbergstraße und die schlechte Anbindung Auf der Höhe bis Schnellenberg.

#### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Der Radweg Schnellenberger Weg ist ein gemeinsames Projekt zwischen der Gemeinde Reppenstedt und der Hansestadt Lüneburg, bei dem es in erster Linie darum ging, die Verkehrswege für Radfahrende sicherer und komfortabler zu gestalten. Der Geh- und Radweg wurde zwischen Reppenstedt bis zur Straße Schaperdrift auf 2,5 Kilometern verbreitert und ausgebaut. Auf diese Weise entstand auch ein sicherer Weg für Schulkinder in Richtung Schulzentrum Oedeme.*

*Die Ursprungsplanung, den Abschnitt zur Schnellenberger Allee und weiter stadteinwärts über Auf der Höhe auszubauen, wurde nicht weiterverfolgt, da es der Hansestadt in diesem Abschnitt nicht möglich gewesen wäre, Radwege entsprechend der ERA (Empfehlungen für Radverkehrsanlagen - technische Richtlinien für die Planung und den Bau von Radwegen und -anlagen) herzustellen. Hierfür hätte die Hansestadt Lüneburg vom angrenzenden Acker Grund erwerben müssen. Es kam jedoch leider zu keiner Übereinkunft mit den Grundeigentümern.*

*Ähnlich verhält es sich in der Neuetorstraße / Dörnbergstraße. Auch hier ist Flächenerwerb notwendig, um auf der Nordseite eine Verbesserung der Fuß- und Radverkehrssituation herzustellen. Potentiale ergeben sich möglicherweise durch die Planungen in Bezug auf die Nahversorgungseinrichtungen in diesem Bereich.*

---

Eine andere Radfahrerin wünscht sich mehr von den gelben Haltegriffen an den Ampelmasten. Einige Haltegriffe sollen allerdings auch schon wieder abmontiert worden sein.

#### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Ampelgriffe fußen auf einer gemeinsamen Aktion von ADFC und Hansestadt aus dem Jahr 2007, bei der über LZ/ Lünepost zu „Patenschaften“ für die Ampelgriffe aufgerufen wurde. Im Zuge dessen sind Spenden an den ADFC gegangen und dieser hat die entsprechende Anzahl an Griffen bestellt. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es kein*

*Nachfolgeprojekt in Zusammenarbeit mit dem ADFC, welches neue Haltegriffe im Stadtgebiet vorsieht. Gezielt abmontiert wurden jedoch keine, möglicherweise sind bei einem Austausch von Ampelmasten die Griffe nicht wieder neu gesetzt worden. Wir gehen auf den ADFC für eine mögliche Neuauflage des Projektes zu und danken für den Hinweis.*

---

Am Bahnhof gibt es Schließfächer, deren Fronten Lüneburg-Motive zieren, was zu loben ist. Weniger schön ist, dass es keine Hinweise auf Lüneburg gibt, sodass ortsunkundige Reisende mit den Motiven wahrscheinlich nicht viel anfangen können.

***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Diese Motive sind als zierende Elemente gedacht und gehören der Bahn. Dass es sich am Lüneburger Bahnhof um Lüneburger Motive handelt, wird sich sicherlich den meisten Menschen erschließen. Darüber hinaus gibt es in der neuen Mobilitäts-Zentrale alle Informationen über unsere Stadt.*

---

Endlich ist im Bahnhof das neue Reisezentrum eröffnet worden, so dass die Container auf dem Bahnhofsvorplatz überflüssig geworden sind und Reisende für eine Fahrkarte nicht mehr im Regen stehen müssen.

Wir begrüßen die Kameras in unserer Hansestadt, mit denen Verkehrsströme gemessen werden. So soll an der Soltauer Straße ein neues Gerät an einem einzigen Tag (17.3.2025) 5.500 Pkw gezählt haben. Da diese Kameras keine Personen, insbesondere Gesichter erfassen, wird keine Bürgerin oder Bürger in den Persönlichkeitsrechten beeinträchtigt.

Sorgen bereiten die parallelen Straßensperrungen Bleckeder Landstraße / Dahlenburger Landstraße; es werden beträchtliche Beeinträchtigungen des ohnehin schon starken Verkehrs befürchtet.

***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Die Baumaßnahmen sind alternativlos und können nicht aufgeschoben werden. Das gilt für die verkehrliche Erschließung des Lucia-Geländes an der Dahlenburger Landstraße - samt dringend notwendiger Sanierung des baufälligen Kanalsystems unter der Straße durch die AGL sowie für den Brückenneubau an der Bleckeder Landstraße durch die Deutsche Bahn. Letzterer wurde leider durch die Bahn immer wieder verschoben.*

*Während der parallelen Straßensperrungen werden zwei Verkehrsachsen aus dem Osten der Stadt in die Innenstadt frei bleiben: die Strecke Bleckeder Landstraße – Pulverweg – Dahlenburger Landstraße sowie die Strecke Theodor-Heuss-Straße – Konrad-Adenauer-Straße – Friedrich-Ebert-Brücke.*

*Erwogen wurde im Vorfeld, die Bautätigkeiten an der Dahlenburger Landstraße unter einer halbseitigen Verkehrsführung umzusetzen – das wäre mit bis zu vier Jahren doppelt so lang und dazu deutlich teurer geworden.*

*Bei Abwägung aller Interessen hatten sich die Verwaltung sowie Vertreter der Lüneburger Blaulichtfamilie deutlich für den Bau unter Vollsperrung bei kürzerer Bauzeit ausgesprochen. Hilfsfristen sind laut Blaulicht-Vertretern durch die Vollsperrung nicht gefährdet. Bei Abwägung aller Interessen hatten sich die Verwaltung sowie Vertreter der Lüneburger Blaulichtfamilie deutlich für den Bau unter Vollsperrung bei kürzerer Bauzeit ausgesprochen. Hilfsfristen sind laut Blaulicht-Vertretern durch die Vollsperrung nicht gefährdet.*

*Um alle Lüneburger:innen bestmöglich über die Baumaßnahmen und alle damit verbundenen Einschränkungen auf dem Laufenden zu halten, hat die Hansestadt zusätzlich zu den bestehenden Informationskanälen wie Homepage und Social-Media einen Baustellen-WhatsApp-Kanal eingerichtet. Dieser ist erreichbar unter*

*<https://whatsapp.com/channel/0029Vb36xVi6BIElm0hsZj2z>.*

*Zudem wurden Anwohnende/Interessierte im Rahmen einer Bürgerinformationsveranstaltung am 05.06.2025 durch Hansestadt, DB und Landkreis informiert.*

---

Die Hindenburgstraße, inzwischen in Gartenstraße zurückbenannt, ist an der Kreuzung "Langer Jammer zum Liebesgrund" durch den vielen Autoverkehr schwer zu überqueren. Wäre ein Zebrastreifen sinnvoll und möglich?

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Trotz der Umsetzung der Änderungen aus der StVO-Novelle aus 10/2024 in den Allgemeinen Verwaltungsvorschriften in 03/2025 wurde in der Beschlussfassung weiterhin Wert auf die „Besonderheit“ von Fußübergängen gelegt. Werden diese in dichter Abfolge angeordnet, so wird die Besonderheit nicht mehr als solche wahrgenommen, was dann der Zielsetzung der Erhöhung der Verkehrssicherheit entgegenlaufen könnte. Bei der Anordnung eines Fußgängerüberweges sind darüber hinaus strenge Maßstäbe bezüglich der Verkehrsströme anzulegen. So kommt die Anordnung erst ab einer „Fußgängerfrequenz“ von mindestens 200 Fußgängern pro Stunde in Betracht, wobei der Wert, ab welchem ein Fußgängerüberweg empfohlen wird, ab 450 querenden Personen pro Stunde liegt. Diese Werte dürften hier bei weitem nicht erreicht werden. Darüber hinaus liegt der nächste Fußgängerüberweg lediglich 200 Meter entfernt. Die Verwaltung wird aber prüfen, ob gleichwohl eine Sicherung dieser Querung möglich ist.*

*Die NUMP-Maßnahmensteckbriefe weisen unter S4 „50 Knotenpunkte & Querungen für Lüneburg“ übrigens noch viele andere Stellen aus, wo Querungsmöglichkeiten sicherer oder überhaupt eingerichtet werden müssen. Zum Beispiel in der Neuetorstraße, wo täglich zu der morgendlichen Stoßzeit unsere Kleinsten zu den beiden Kitas gebracht werden und sich keine Lücke im Verkehr ergibt.*

Das Parkleitsystem ist in die Jahre gekommen, es funktioniert zur noch zu 50%, auf die Anzeigen ist kaum Verlass, insbesondere am Theater, was der Bürgerverein schon vor Jahrzehnten beanstandet hat. Ohne hinreichend funktionierendes Parkleitsystem dürfte der Parksuchverkehr deutlich zunehmen, was zu mehr und überflüssigem Ausstoß von CO<sup>2</sup> führt, eine Investition in ein Parkleitsystem wäre also auch eine Investition in den Klimaschutz.

**Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Mit dem Thema hat sich bereits der Stadtrat beschäftigt. Ein entsprechender Antrag der FDP wurde mehrheitlich abgelehnt. Die Verwaltung erkennt natürlich den Bedarf eines modernen Parkleitsystems. Die bereits laufenden Maßnahmen zur Behebung technischer Mängel sowie die geplante Implementierung einer Webanwendung tragen dazu bei, den Parksuchverkehr zu reduzieren.*

---

Der Radweg stadtauswärts an der Bockelmannstraße von der Eisenbahnbrücke bis zur Ecke Erbstorfer Landstraße und weiter bis zur Mündung Lüner Weg ist in einem schlimmen Zustand.

**Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Der Radweg Bockelmannstraße ist im jetzigen Doppelhaushalt nicht verankert. Daher werden zurzeit nur notwendige Reparaturmaßnahmen durchgeführt, damit die Hansestadt Lüneburg ihrer Verkehrssicherungspflicht nachkommt. Der Bereich Mobilität wird für den Haushalt 2027 eine Prioritätenliste erstellen.*

---



Erbstorfer Landstraße: Die Zufahrt zum Lüner Holz (gegenüber der Shell-Tankstelle) ist Schlagloch übersät. (Premiumradweg?)

**Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die konzeptionellen Überlegungen im Zuge der Radwegeplanung konnten bislang noch nicht zum Abschluss gebracht werden. Für die daran anschließende bauliche Umsetzung am sogenannten Premiumradweg wird die hier angesprochene Asphalt-*

*fläche Berücksichtigung finden und instandgesetzt werden. Sollte sich der Bauzustand im Sinne der Verkehrssicherungspflicht zwischenzeitlich bedeutend verändern, werden wir bereits vorweg partiell Instandsetzungsmaßnahmen ausführen.*



Den Zustand der Auffahrt zur Brücke über die A 39 im Lüneer Holz hatten wir im letzten Jahr bereits bemängelt. Auf der Stadtseite ist daraufhin Abhilfe geschaffen worden (Sehr gut gelungen!) Die Adendorfer-Seite ist leider nicht repariert worden. Meine Nachfrage bei der Gemeinde, ob dies ihre Aufgabe sei, wurde verneint: die Stadtforst sei zuständig.

***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Der Auftrag, den Übergang auf der Adendorfer Seite analog der Lüneburger-Seite, instand zu setzen, wurde erteilt und wird zeitnah durch die Hausmeisterfirma der Hansestadt Lüneburg ausgeführt.*

---

Der Waldparkplatz am Düvelsbrooker Weg wird gut angenommen durch Zulieferer, die die Glas- und Papiercontainer nutzen und durch Wanderer, die ihre PKW dort abstellen oder längerfristig parkende Besucherinnen und Besucher der Universität. Dadurch ist der Boden des Platzes tief gefurcht mit großen Löchern und Rillen. Dies ist eine große Gefahr für Fahrradfahrer, deren Reifen stecken bleiben können und die Fahrradfahrer zu Fall bringen. Eine Auffüllung mit Füllmaterial ist dringend angeraten und erforderlich.

***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Der Waldparkplatz liegt in einem Landschaftsschutzgebiet und darf somit nicht ausgebaut werden. In regelmäßigen Abständen lässt die Hansestadt dort Schlaglöcher ausfüllen. Da dieser Parkplatz jedoch hochfrequentiert ist, stellt sich der schlechte Zustand nach jedem Regenereignis wieder ein.*

*Bei diesen Mischflächen, genauso wie auf Waldwegen, müssen die Verkehrsteilnehmer ein besonderes Augenmerk auf den aktuellen Zustand des Oberflächenzustands haben.*

---

Der von der Universitätsallee kommende Düvelsbrooker Weg wird nach einigen hundert Metern von dem Fahrradwanderweg Deutsch Evern – Lüneburg – Stadtmitte gekreuzt. Der Düvelsbrooker Weg fällt steil ab; für Fahrzeuge ist eine Geschwindigkeit von maximal 20 Kilometern vorgeschrieben (VZ 274 20). Beide Wege sind im Kreuzungsbereich durch den vorhandenen Grünbewuchs nicht einsehbar, so dass es zu verkehrgefährlichen Situationen gerade bei höheren Geschwindigkeiten kommen könnte. Ein zusätzlicher Hinweis für Autofahrer auf kreuzenden Radverkehr wäre sinnvoll.

### ***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Für die mögliche Anordnung des Verkehrszeichens 138 muss zunächst festgestellt werden, dass der Radverkehr keine Vorfahrtsberechtigung hat (§§ 8 und/oder 10 der StVO). Darüber hinaus besteht nach Rücksprache mit der hiesigen Polizeiinspektion keine besondere Gefahrenlage in der Tempo-30-Zone. Es gilt hier für alle Verkehrsteilnehmenden das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme.*

### **Lob für Rat und Verwaltung**

Wir begrüßen die Erneuerung der Satzung über das Zweckentfremdungsverbot von Wohnraum und gehen davon aus, dass das Verbot auch nachdrücklich und konsequent durchgesetzt wird.

Ebenfalls begrüßen wir, dass die Bauverwaltung nun endlich gegen Schottergärten vorgehen möchte, die nach der Niedersächsischen Bauordnung gar nicht zulässig sind.

Im vergangenen Jahr konnte endlich das Stadtteilhaus „OASE“ in Oedeme eingeweiht werden – für diesen Ortsteil ein wichtiger Gewinn, was wir sehr begrüßen.

Seit April 2025 werden die Ratssitzungen im Internet übertragen, ein lobenswerter Service, der offenbar gut angenommen wird. Hat man die Sitzung verpasst, kann man sie auch noch später sehen. Lob auch für die gute Sitzungsleitung der Vorsitzenden Jule Grunau und ihrer Vertreterin Christel John.

Erleichtert hat der Bürgerverein zur Kenntnis genommen, dass die neue Gehölzschutzsatzung nun doch nicht nur eingeschränkt in Kraft gesetzt worden ist. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Klimaschutz.

Die leider stark verschlammten Fischteiche am Bockelsberg, zu deren Reinigung der Bürgerverein mehrfach aufgerufen hatte, bekommen Erleichterung. Eine zweite Filteranlage mit Solarbetrieb wurde installiert und reinigt zumindest das Oberflächenwasser.

Loben möchten wir die Gestaltung der WC-Container am Werder und am Reichenbachplatz.

Der Eingangsbereich des Kurparks hat durch die Umgestaltung sehr gewonnen. Doch wem sollen die 52 Fahrradbügel in der Uelzener Straße nützen?

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Fahrradbügel nützen zu allererst den Anwohnenden und allen Radfahrern, die dort Ihre Räder sicher anschließen können. Der Bedarf an Fahrradbügeln wurde vorab über eine Bürger:innenbeteiligung ermittelt und kommuniziert. Darauf gab es keine negativen Reaktionen. Auch in Lüneburg ist ein stetig wachsender Radverkehr zu verzeichnen, der Bedarf wird also steigen. Die Bügel halten aber auch die Sichtachsen an den Einmündungen frei. Geparkte Pkw versperren gerade an diesen neuralgischen Punkten die Sicht. Viele der 350 Grundschüler:innen sind dort unterwegs, eine gute Sicht auf die querende (kleinen) Fußgänger:innen ist wichtig. So wird eine statistisch besonders signifikante Unfallgefahr gemindert.*

---

Der Dialograum in der Grapengießer Straße ist ein Gewinn.

### **Kritik an Rat und Verwaltung**

Kritisieren müssen wir, dass das Stadtteilhaus in Kaltenmoor gecancelt worden ist. Mal abgesehen davon, dass als Ersatz zwei Wohnungen zweckentfremdet wurden, was nur ein recht unvollkommener Ersatz sein kann, halten wir es für sehr problematisch, ausgerechnet diesen Stadtteil so stiefmütterlich zu behandeln.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Das Stadtteilhaus in Kaltenmoor in der St. Stephanus-Passage ist ein Gewinn für den Stadtteil. Dort ist Raum für das Quartiersmanagement, den ASD, die Familien- und Seniorenberatung, außerdem finden Veranstaltungen und Kurse statt. Zusammen mit den etablierten Einrichtungen wie dem Ju.Le.-Treff wird eine insgesamt sehr gute Stadtteilarbeit gewährleistet.*

---

Eine Mehrheit der Anwohner der Hindenburgstraße hatte sich für die Beibehaltung des Namens ausgesprochen, worüber sich der Rat aber leider hinweggesetzt hat. Dies beschädigt das Ansehen demokratischer Prozesse und stärkt eher extreme Kräfte.

### **Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:**

*Die Politik hatte die Verwaltung mit der Befragung der Anwohnenden beauftragt, um ein Stimmungsbild einzuholen. Es wäre sicherlich sinnvoll gewesen, bereits vor der Befragung festzulegen, wie bindend eine solche Umfrage sein soll. Der Unmut der Befragten ist daher nachvollziehbar. Zugleich lag die Entscheidung beim Rat als gewähltem Gremium. Bei der Namensgebung sprach sich eine deutliche Rats-Mehrheit für den Namen Gartenstraße aus (61%) 20 Prozent stimmten für den Namen Sonja-Barthel-Straße und 19 % für den Namen Geschwister-Reiminus-Straße.*



Die neue Sitzgruppe vor dem Rathaus passt nicht auf diesen historischen Platz.

***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Darüber gibt es unterschiedliche Ansichten. Die Grünen Oasen werden dort sehr gut angenommen und von vielen Menschen geschätzt.*

**In eigener Sache**

In der letzten Rot-Blau-Weißen Mappe hatten wir die vom Bürgerverein gestiftete Kopie des Töbing-Gemäldes angesprochen, das seit Mitte März 2020 neben dem Zugang zum Gewandhaus des Rathauses hängt. Was noch fehlt ist ein Hinweisschild auf Töbing und den Bürgerverein als Stifter der Kopie. Die Antwort lautete:

*Bis zur Lieferung des bestellten Schildes wurde ein provisorisches Schild angefertigt und montiert, welches auf Töbing und den Bürgerverein hinweist.*

Nachdem ein weiteres Jahr vergangen ist, fragen wir erneut nach dem Sachstand. Ist das Schild inzwischen geliefert und montiert? Falls nein: warum nicht? Falls ja: warum wurden wir nicht informiert?

***Stellungnahme der Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg Claudia Kalisch:***

*Es wurde bisher kein Schild aufgehängt. Die Entwicklung eines stimmigen Beschilderungskonzeptes im Rathaus steht noch aus. Die Sonderlösung wurde aufgrund von Personalwechsel leider nicht weiterverfolgt.*

*Eine Einweihung des Gemäldes ist trotz des verstrichenen Zeitraums gewünscht. Eine Einladung des Bürgervereins findet im Vorfeld statt.*

---

Das Los der anderen gefällt uns immer besser: die reichere Saat steht immer auf dem fremden Feld. Und der Nachbar hat immer das glücklichere Vieh.      Martin Luther

# Kinder an die Macht

Rüdiger Schulz

Einer der bekanntesten Deutschen Barden, Herbert Grönemeyer, rockte 1985:

Die Armeen aus Gummibärchen,  
die Panzer aus Marzipan.  
Kriege werden aufgeessen,  
einfacher Plan – kindlich genial.

Es gibt kein Gut, es gibt kein Böse.  
Es gibt kein Schwarz, es gibt kein Weiß.  
Es gibt Zahnlücken, statt zu unterdrücken,  
gibt's Erdbeereis auf Lebenszeit,  
immer für `ne Überraschung gut:

Gebt den Kindern das Kommando,  
sie berechnen nicht, was sie tun.  
Die Welt gehört in Kinderhände,  
dem Trübsinn ein Ende,  
wir werden in Grund und Boden gelacht.  
Kinder an die Macht.

Zuweilen habe ich den Eindruck, der Wunsch Grönemeyers, der selbst gar keine Kinder hat, sei inzwischen in Berlin bei der – ehemaligen – Ampelkoalition in Erfüllung gegangen, angesichts des ständigen und kindischen Gezänks, wobei die Beteiligten regelmäßig ziemlich alt aussahen.

Bereits 1978 sang Bettina Wegner zu ihrer Gitarre ihr eindringliches, eher stilles Lied „Kinder“:

Sind so kleine Hände  
Mit zehn Fingern dran.  
Darf man nie drauf schlagen,  
die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füße,  
mit so kleinen Zehn.  
Darf man nie drauf treten,  
können sie sonst nicht gehen.

Sind so kleine Ohren,  
scharf und ihr erlaubt,  
darf man nie zerbrüllen,  
werden davon taub.

Sind so schöne Münder,  
sprechen alles aus.  
Darf man nie verbieten,  
kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen,  
die noch alles sehn.  
Darf man nie verbinden,  
könn´ sie nichts verstehn.

Sind so klare Seelen,  
offen und ganz frei.  
Darf man niemals quälen,  
gehen kaputt dabei.

Ist so'n kleines Rückrat,  
sieht man fast noch nicht.  
Darf man niemals beugen,  
weil es sonst zerbricht.

Gerade, klare Menschen  
wär'n ein schönes Ziel.  
Leute ohne Rückrat  
haben wir schon zu viel.

Was Bettina Wegner hier besingt, sind schlimme Dinge, die Erwachsene wehrlosen Kindern antun können. Dabei fehlen sogar noch einige Untaten:

- Der sexuelle Missbrauch, den es immer schon gab, der allerdings 1978 noch nicht die heutige öffentliche Aufmerksamkeit hatte.
- Die Kinderarbeit und
- die Vernachlässigung von Kindern.

Es macht uns regelrecht fassungslos, wenn man lesen muss, dass es Kinder gibt, die in der Schule ohne Frühstück erscheinen.

Es ist in der Tat eine Schande, wenn es in einem so reichen Land wie Deutschland Kinderarmut gibt und einem nicht unbeträchtlichen Teil dieses Schicksal ebenfalls droht. Die – ehemalige – Ampelkoalition hatte Abhilfe durch Einführung der sogenannten Kindergrundsicherung versprochen. Doch dieses Vorhaben droht durch (kindliche) Naivität zu scheitern.

In meinem Berufsleben war ich einige Jahre im Organisationsamt des Hamburgischen Senats tätig und kann deswegen nicht nachvollziehen, dass man 5.000 zusätzliche Bedienstete braucht, wenn man Leistungen für Kinder aus unterschiedlichen Behörden zusammenführen will, es also alles einfacher werden soll. Ganz im Gegenteil: eigentlich müsste doch noch Personal übrigbleiben, oder?

Was Kinderfreundlichkeit betrifft, sind uns andere europäische Länder weit voraus. Vor vielen Jahren waren wir mit unseren drei kleinen Kindern auf Campingurlaub in Holland. Was haben wir gestaunt, dass in den Sanitärräumen Waschbecken und Toi-

lettenschüsseln nicht nur in der üblichen Höhe für Erwachsene angebracht waren, sondern auch weitere Garnituren in der Höhe für unsere „Zwerge“.

Kinderfreundlich scheinen wir Deutschen traditionell ohnehin nicht zu sein. Etliche Generationen von Großeltern haben ihren kleinen Enkeln schreckliche Märchen mit schlimmen Verbrechen an Kindern vorgelesen. Da gibt es z.B. das Märchen von der Frau, die ihre Stieftochter mit völlig sinnloser Sortierarbeit beschäftigt – heute ist Kinderarbeit international verboten – um sich mit ihren leiblichen Töchtern auf einer mondänen Fete zu amüsieren. Die Strafe folgte bekanntlich im wahrsten Sinne auf dem Fuße.

Straflos blieben dagegen die Eltern, die versuchten, ihre Kinder im Wald auszusetzen, um sie umzubringen, was ich an dieser Stelle strafrechtlich nicht erörtern möchte. Im Wald fielen sie einer alten Kannibalin in die Hände, konnten aber mit deren umfangreichen Schätzen entkommen, was ihre Eltern aus aller finanzieller Not rettete. Wie gesagt: straflos!

„Kinder sind unsere Zukunft“ lautet ein abgedroschener, aber gleichwohl zutreffender Satz. Kinder sind aber auch der schutzbedürftigste Teil unserer Gesellschaft. Aber nicht immer schaffen es die Eltern, ihre Schutz- und Fürsorgeaufgaben zu erfüllen. Hier kommen die Jugendämter ins Spiel, doch auch privatrechtlich organisierte Einrichtungen engagieren sich für das Wohl unserer Kinder.

Seit 45 Jahren setzt sich der Kinderschutzbund (ein eingetragener Verein) in Lüneburg für die Rechte der Kinder ein. Er versteht sich als Lobby für die Kinder unserer Region. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, dabei mitzuhelfen, dass die Bedürfnisse von



Kindern und Jugendlichen sowohl in der Familie als auch im öffentlichen Leben wahrgenommen, respektiert und umgesetzt werden. Vielfältige Hilfsangebote und Projekte kennzeichnen die beeindruckende und wichtige Arbeit des Kinderschutzbundes. Geholfen wird u.a. bei Cybermobbing, es steht das Kinder- und Jugendtelefon zur Verfügung, die Beratungsstelle Klippo hilft bei Sorgen und Problemen und es gibt sogar das Angebot einer erstmaligen kostenlosen juristischen Beratung.

Dies alles setzt eine starke und engagierte Führung voraus. An der Spitze des Kinderschutzbundes Lüneburg steht seit einigen Jahren Eleonore Tatge. Als 1. Vorsitzende setzt sie sich mit viel Herzblut für den Schutz der Kinder in unserer Stadt ein.

Liebe Frau Tatge, Sie haben sich um unsere Stadt und um unsere jüngsten Mitbürgerinnen und Mitbürger verdient gemacht. Sie sind unsere Bürgerin des Jahres 2024.

Herzlichen Glückwunsch.



Vignette des Reichsvereins für Kinderschutz (stark vergrößert)





**Frau**

# **Eleonore Tatge**

**wird vom Bürgerverein Lüneburg e.V.**

**zur**

## **Bürgerin des Jahres 2024**

**ernannt.**

**Die Bürgerin des Jahres hat sich um unsere  
Heimatstadt Lüneburg verdient gemacht.**

**In Anerkennung dieser Verdienste wird ihr der  
Sülfmeister-Ring  
des Bürgervereins überreicht.**

**Lüneburg, den 16.11.2024  
Bürgerverein Lüneburg e.V.**

Rüdiger Schulz  
1. Vorsitzender

Petra Güntner  
2. Vorsitzende

Christiane Weber  
3. Vorsitzende

**Laudatio auf die Bürgerin des Jahres**  
**Frau Eleonore Tatge**  
**Bürgeressen am Sonnabend, 16. November 2024**  
**im Kronen-Brauhaus**

Christine Ullmann

Sehr verehrter Herr Schulz,  
sehr verehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr verehrte Mitglieder des Bürgervereins,  
sehr verehrte Anwesende,  
Liebe Lore,

du weißt wie sehr ich mich darüber gefreut habe, dass du heute als Bürgerin des Jahres geehrt wirst. Wir kennen uns jetzt fast 30 Jahre und haben in zahlreichen Projekten als Pionierinnen der geschlechtsspezifischen Gewaltprävention in Stadt und Landkreis Lüneburg viel bewirken können. Obwohl das polizeiliche Projekt „Gegen Gewalt an Frauen“ einen regelrechten Ansturm von Teilnehmerinnen erlebte, erkannten wir aufgrund der Altersstruktur der Frauen (45 – 50 Jahre), dass schon für Mädchen ein Präventionsangebot sinnvoll ist. Wir starteten das Projekt „Mädchen entwickeln sich!“ mit dem Ziel Multiplikatorinnen und Ansprechpersonen für die Bereiche Kindertagesstätte, Jugendarbeit und Schule zu qualifizieren. Hier gab es den ersten Rückschlag: eine Fortbildung für Lehrkräfte kam nicht zustande. Jahrelang arbeiteten wir im Mädchenarbeitskreis mit unterschiedlichen Akteurinnen zusammen. Auch hier gab es erste Diskussionen und sogar Trennungen von Mitstreiterinnen, weil wir aus Überzeugung Angebote für Jungen **und** Mädchen für sinnvoll und notwendig ansahen. Jedes Mädchen und jeder Junge sollten ein altersentsprechendes Angebot besuchen können. Diese Idee war noch ganz frisch und schon wurdest du aktiv. Du hast dir das Theaterstück „Mein Körper gehört mir!“ in Buchholz angesehen und mit dem damaligen Geschäftsführer des Kriminalpräventionsrates Herrn Burmester die Anne-Frank-Schule gewinnen können, die bereits ein

Selbstbehauptungstraining für Mädchen anbot. Als Ergänzung zum Mädchenarbeitskreis hast du den Arbeitskreis „Jungenarbeit“ initiiert und als erstes Ergebnis entstand das Projekt „Coole Kerls“ -Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungsstrategien für Jungen. Diese beiden Projekte waren damals der Auftakt für eine Vielzahl von Angeboten, die in das Bausteinsystem des Kriminalpräventionsrates bis heute eingeflossen sind. Zur Finanzierung dieser Bausteine gibt es jedes Jahr im Dezember ein besonderes Konzert des Polizeiorchesters Hannover in der Johanniskirche. Kannst du dich noch erinnern wieviel Brötchen du für die Musikerinnen und Musiker mit deinen Kolleginnen und Kollegen belegt hast?

Selbst Klinken putzen hast du nicht ausgelassen, um Führungskräfte zu motivieren am Runden Tisch „Gegen Gewalt in der Familie“ aktiv dabei zu sein. Mit Erfolg, denn auch hier ist es durch die Einbindung von Entscheidern gelungen, eine große Akzeptanz für das Thema häusliche Gewalt in Stadt und Landkreis Lüneburg zu erlangen. Obwohl ich an dieser Stelle sagen muss, diese Entwicklung wurde von Kritik besonders von Mitstreiterinnen begleitet. Die vom Runden Tisch organisierten öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen erlangten eine immer breitere Öffentlichkeit. Lore erinnerst du dich noch an die 1.Fahnenhissaktion vor dem Behördenzentrum? Dir ist es zu verdanken, dass in den Polizeifahrzeugen in Lüneburg, Uelzen und Lüchow- Dannenberg das Poster „Familie verbindet“ mit dem Hinweis auf die Homepage [www.gegen-gewalt-in-der-familie.de](http://www.gegen-gewalt-in-der-familie.de) angebracht wurde. Du warst es, die darauf bestand, Infos für Kinder auf diese Seite zu bringen. Die KVG unterstützte die Kampagne, indem ein plakatierter Bus über einen längeren Zeitraum auf die Homepage aufmerksam machte.

Alle Kampagnen in den vergangenen Jahren zu erwähnen, würde den Rahmen dieser Laudatio sprengen. Allerdings möchte ich noch auf eine besondere Ausstellung eingehen, die im Grunde mehrere Schlüsselerlebnisse für uns brachte: Rosenstraße 76.

Im Eingangsbereich der Georg-Sonnin-Schule wurde mit vielen Unterstützerinnen und Unterstützern eine vier Zimmer Wohnung aufgebaut. In den Räumen gab es sehr viele offene und verdeckte Hinweise, dass in diesen vier Wänden eine Straftat

begangen wurde. Besonders berührt waren wir von dem Gürtel, der über einem Kinderbettchen hing...

Die Vielzahl der Anmeldungen für eine Führung von Schulklassen durch die Ausstellung war sehr beeindruckend und konnte durch viele Mithelfende bewältigt werden. Zusätzlich hatten wir eine Befragung vorbereitet zu den Fragen: Was hast du zum Thema Gewalt gesehen? Was hast du zum Thema Gewalt gehört? Liebe Lore, wir brauchten mehrere Anläufe für die Auswertung. Die Ergebnisse waren schockierend. Alle erdenklichen Gewaltszenarien wurden benannt oder beschrieben.

Danach konnte niemand mehr sagen, häusliche Gewalt gäbe es in Lüneburg nicht. Diese Ergebnisse haben am Runden Tisch den Blickwinkel auf die Situation der Kinder und Jugendlichen erweitert.

Zusätzlich erreichten uns Untersuchungsergebnisse die belegten, dass Mädchen häufig als Erwachsene Opfer und Jungen zu Tätern werden, wenn sie in einem gewalttätigen Umfeld aufwachsen. Diese Tatsache wurde dir auch in der Seminararbeit mit Tätern bestätigt. Als Fazit bleibt, die Kinder sind das schwächste Glied in der Gewaltspirale und brauchen eine besondere Lobby.

Um dieses Anliegen aktiv zu gestalten und als Impulsgeberin umzusetzen, hast du nach deiner Pensionierung 2020 für den Vorsitz des Kinderschutzbundes kandidiert. Für dich ist die Übernahme dieser ehrenamtlichen Tätigkeit, eine logische Konsequenz aus den vergangenen Jahren und eine Herzensangelegenheit. Der Blick auf die Bedürfnisse der Kinder zieht sich wie ein roter Faden durch deine bisherigen Tätigkeiten. Es gilt, eine Vielzahl von Themen mit Leben zu füllen und einen Beitrag zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen in Stadt und Landkreis Lüneburg zu leisten. Der Kinderschutzbund in Lüneburg hat seine Angebote kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Sowohl Kinder und Jugendliche als auch Eltern und Erziehende finden Hilfe und Unterstützung. In der Krippe „Bullerbü“ werden die Kleinsten mit viel Empathie betreut.

Liebe Lore, als Vorsitzende des Kinderschutzbundes definierst du dich als Stimme der Kinder und Jugendlichen. Natürlich hast du in dieser Funktion auch schnell et-

was bewegen können. Du hast das Projekt Kinderwünsche gegen Kinderarmut ins Leben gerufen. Herausheben möchte ich das Projekt „Du darfst es sagen“, mit dem du in Schulklassen unterwegs bist. Aber auch Fortbildungen für Lehrkräfte und Teilnahme an Elternabenden gehören für Dich bei diesem Projekt mit der Polizei-präventionspuppenbühne dazu.

Highlight in diesem Jahr war die gelungene Eröffnung des Platzes für Kinderrechte Am Marienplatz in Lüneburg. Dies Projekt zeigt deutlich, dass Partizipation nicht nur ein Schlagwort für dich ist. Mit einem Malwettbewerb wurden Kinder aktiv in die Gestaltung des Platzes für Kinderrechte mit eingebunden.

Frau Tatge hat als Pionierin in der geschlechtsspezifischen Gewaltprävention begonnen und ist heute eine gefragte Expertin auf dem Gebiet der häuslichen Gewalt, verbunden mit dem Anliegen Kindern in Stadt und Landkreis Lüneburg eine Stimme zu geben.

Liebe Lore, ich bedanke mich ganz herzlich für die tollen Jahre der Zusammenarbeit – gut, dass es dich und dein Engagement gibt und aus unserer Arbeitsbeziehung eine Freundschaft geworden ist.

Du bist eine zielstrebige Person, die immer bodenständig, realistisch und lösungsorientiert an Dinge und Aufgaben herangeht. Für erste Projektideen musste oft ein Bierdeckel beim gemeinsamen Essen herhalten. Ich bin mir ganz sicher, dass wir noch viele von dir angeregte und umgesetzte Ideen in der Zukunft erleben werden.

Sehr verehrte Gäste, nach dem ich ihnen aufgezeigt habe, welche Bandbreite an Themen, Aktionen, Veranstaltungen Frau Tatge über 25 Jahre abgedeckt hat, schließen Sie sich sicher meiner Meinung an: Die heutige Ehrung ist mehr als verdient!



# Dankesrede der Bürgerin des Jahres 2024

Eleonore Tatge

Liebe Christine, sehr verehrter Herr Schulz, sehr verehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Mitglieder des Bürgervereins, sehr verehrte Anwesende!

Es ist unglaublich spannend in einer Laudatio noch einmal über den Werdegang für die Initiativen, die ich gemeinsam mit Christine Ullmann und später auch alleine, angefasst habe, einen Rückblick zu erhalten. Dabei wird auch deutlich: eins wäre ohne das andere nicht möglich gewesen! Tägliches Lernen, tägliches Weitermachen, für ein Ziel zu kämpfen, lohnt sich, braucht aber Zeit / Kraft / Ausdauer/einen langen Atem. Geduld ist nicht meine Stärke, aber ich habe es selbst erleben dürfen: einzelne Menschen können etwas verändern, verbessern, voranbringen, wenn sie nur die Kraft und Geduld aufbringen, die es braucht, um nicht aufzugeben und weiterzumachen. An dieser Stelle möchte ich noch einmal unsere zentrale Idee hervorheben: um häusliche Gewalt einzudämmen, ist es unerlässlich, neben der Aufklärungsarbeit der Erwachsenen, der Unterstützung der zumeist weiblichen Opfer und den Angeboten an die Täter, auch schon bei den Kindern zu beginnen. Und ich sage hier bewusst noch einmal: bei den J u n g e n und den M ä d c h e n.

Meine Aufgabe in meinen letzten 25 Jahren bei der Polizei war Präventionsarbeit für Erwachsene. Für mich war es immer wichtig, im Rahmen dieser Tätigkeit den Fokus auch auf den Schutz vor sexuellem Missbrauch und vor häuslicher Gewalt gegen Kinder zu lenken; und ich konnte letztlich auch meine Vorgesetzten im Laufe der Jahre davon überzeugen, wie wichtig dieser Ansatz ist. Beide Themen – sowohl Kindesmissbrauch als auch Kindesmisshandlung waren zu der Zeit noch sehr tabuisiert! Es galt, sie öffentlich zu machen. Bei Erwachsenen herrschte einfach zu viel Nichtwissen vor. Und mit Nichtwissen geht bekanntlich immer eine Unsicherheit einher, die am Ende zum Wegschauen und Nichtwahrhabenwollen führt.

Wenn Kinder Erwachsenen überhaupt einmal von Übergriffen berichteten, wussten Erwachsene schlicht nicht, wie sie reagieren sollten. Sie wussten nicht, wie sie

helfen können. Spannend in dem Zusammenhang ist, dass Eltern, die auf einem Elternabend Vorträge von mir hörten, stets die Erwartung hatten, meine Vorträge handelten von den fremden Tätern – der unbekannte Mann, der im Dunklen wartet und das Kind verschleppt. Ich habe viele „Weltbilder“ erschüttert, wenn ich erwähnte, dass das größte Leid, die meiste Gewalt, die Kinder erleben, in der eigenen Familie stattfindet.

Wirklich intensiv mit Kindern arbeiten kann ich aber erst, seit ich nicht mehr Polizeibeamtin bin und damit nicht mehr dem Strafverfolgungszwang unterliege. Bei Gewalt gegen Kinder müssen wir aber besonders vorsichtig sein und nicht über den Kopf von betroffenen Kindern hinweg handeln, um sie nicht ein zweites Mal zu traumatisieren.

Und so konnte ich mein Herzensprojekt „Du darfst es sagen!“ erst nach meiner Pensionierung beginnen. Ich unterrichte Kinder (knapp einhundert Schulklassen waren schon dabei) darüber, dass sie über Gewalt in der Familie sprechen dürfen und Hilfe bekommen. Diese Aufklärungsarbeit ist deshalb so wichtig, weil Kinder glauben, dass sie über diese Dinge nicht sprechen dürfen. Einerseits suggeriert das Verhalten der Eltern, dass nicht darüber geredet wird. Andererseits haben sie Angst, das Jugendamt könnte sie aus der Familie nehmen und übernehmen damit die Verantwortung für den Fortbestand der Familie. Und nicht zuletzt schweigen viele Kinder aus Scham und dem Gefühl, mitschuldig zu sein. Kinder brauchen aber Unterstützung von Erwachsenen, wenn sie von Gewalt betroffen sind. Erwachsene müssen wissen, was genau ein Kind braucht, das sich ihnen anvertraut, und sie müssen bereit und in der Lage sein, den Kindern die notwendige Unterstützung zu geben.

Selbstverständlich liegen mir auch andere Themen wie Kinderarmut, Kinderrechte und Partizipation am Herzen. Und aus diesem Grund habe ich gerne den Vorsitz des KSB von meiner Vorgängerin Monika Montz übernommen und mehrere Projekte ins Leben gerufen:

- -Kinderwünsche: Kindern, deren Eltern sich bestimmte Dinge nicht leisten können, ihre Wünsche zu erfüllen
- -Kinderrechte sichtbar machen und den Platz der Kinderrechte zu initiieren, den wir am 20.9. mit den Kindern eingeweiht haben und für jeden Passanten jetzt sichtbar ist: Kinder haben Rechte!

Ich möchte dir, Christine, für die vielen Stunden danken, die wir zusammengesessen und Ideen entwickelt haben. Für die großartige Unterstützung, die ich immer von dir bekommen habe und damit den Mut aufbringen konnte, weiterzumachen.

Herr Schulz, Ihnen als Vertreter des Bürgervereines möchte ich Danke für diese Ehre sagen. Ich bin davon ausgegangen, dass Sie dem Kinderschutzbund eine Spende zukommen lassen wollten, als Sie um einen Termin gebeten haben und nichts verraten wollten. Umso größer war meine Überraschung und Freude, dass mir diese Ehrung zuteilwerden sollte. Vielen herzlichen Dank.

Und zuletzt, aber nicht vergessen, möchte ich meinen drei Kindern Danke sagen, dass ihr mich so nehmt, wie ich bin. Und nun stehe ich hier und bin gerührt...Ich hoffe, mein Ehrenamt noch ein paar Jahre gesund und munter ausfüllen zu können.



## Die Bürger und Bürgerinnen der Jahre 1985 bis 2022

Nr	Jahr	Name	Vorname	Anlass	Laudatio
1	1985	Kliefoth	Dietrich	Verdienste um die Sportangler-Kameradschaft; sorgte u.a. für die Anlage der Fischeiche an der Lüner Rennbahn; Wirken im Verein der Senkungsgeschädigten in der westlichen Altstadt	Walter Lodders, 1. Vorsitzender des Bürgervereins
2	1986	Pomp	Curt	Vorsitzender des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt wegen seiner Verdienste um den Erhalt der Lüneburger Altstadt	Walter Lodders, 1. Vorsitzender des Bürgervereins
3	1987	Wiechel	Hans	Mehr als drei Jahrzehnte 1. Vorsitzender des Kleingärtner-Bezirksverbandes Lüneburg; große Verdienste um das Kleingartenwesen	Jürgen Schulz, 1. Schriftführer des Bürgervereins
4	1988	Westphal	Wilma	Langjährige 2. Vorsitzende des Bürgervereins; Ehrung für ihr Engagement in der Jugendarbeit, im Kirchenvorstand und im Siedlerbund	Hans Lorenz, 1. Vorsitzender des Bürgervereins
5	1989	Lodders	Walter	1. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V. von 1981 bis 1987, Ehrenvorsitzender	Jürgen Schulz, 1. Schriftführer des Bürgervereins
6	1990	Lamschus, Dr.	Christian	Gründer und Direktor des Deutschen Salzmuseums, "Retter" der Reste der stillgelegten Saline	Dr. Uta Reinhardt, Leiterin des Lüneburger Stadtarchivs
7	1991	Gössling	Liesel	Äbtissin des Klosters Lüne wegen ihrer Verdienste bei der Errichtung des Teppichmuseums und der Erhaltung des Klosters	Dr. Eckhard Michael, Leiter des Museums für das Fürstentum Lüneburg

8	1992	Heitsch	Erich	Ehrenamtlicher Geschäftsführer des Kreissportbundes Lüneburg wegen seiner großen Verdienste für den Sport	Helmut Riesche, 1. Vorsitzender des Bürgervereins
9	1993	Hartmann	Claus	Leiter des Lüneburger Bachorchesters; Begründer der jährlichen Bachwoche in Lüneburg; Förderung Lüneburger Talente	Prof. Dr. Gottfried Küntzel
10	1994	Gerhard	Johanna	Gründerin der "Grünen Damen", die sich im Klinikum ehrenamtlich um hilfsbedürftige Patienten kümmern	Reinhold Müller, Stadtkämmerer, Krankenhausdezer- nent
11	1995	Weiß	Linda	Begründerin und Leiterin des Singkreises Frohsinn, bemüht sich ehrenamtlich um die Betreuung alter Menschen	Pastor Eckhard Fedrowitz
12 13	1996	Abbenseth Abbenseth	Christa Hans	Gründer der Sozialboutique, die Bedürftigen zu günstigen Preisen gebrauchte Möbel und Kleider zur Verfügung stellt	Pastor Folker Thamm
14	1997	Toews	Manfred	Ehrung für seine jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit als Turmbläser von St. Johannes	Pastor Jürgen Laufs
15 16	1998	Bettex Gollan	Dietlinde Brigitte	Leitung der evangelischen bzw. katholischen Bahnmissionsmissionen in Lüneburg	Eduard Kolle, Vors. ev.- luth. Gesamt- verband der Kirchen in Lüneburg
17 18	1999	Johannes Theis	Gertrud Ingrid	Vorsitzende bzw. stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Sozialwerkes (DSW), Ortsgruppe Lüneburg	Werner Holthusen, Vorsitzender DSW Niedersachsen
19	2000	Dierking	Ingeborg	Vorsitzende des Seniorenbeirats in Lüneburg	Winfried Harendza, Vorsitzender des Pa- ritätischen

20	2001	Hedde	Rüdiger	Vorsitzender des Vereins zur Förderung des Wasserturms, ihm ist die Erhaltung und Neunutzung zu verdanken	Peter Koch, Stadtdirektor
21	2002	Aust	Jan	Intendant des Theaters Lüneburg	Ulrich Mädge, Oberbürgermeister in Lüneburg
22 23	2003	Wilkens Wilkens	Heide Manfred	Beide sind seit mehr als zwei Jahrzehnten ehrenamtlich bei den Guttemplern in der Suchtberatung- und Hilfe tätig.	Wolfgang Bandler, Beirat im Vorstand des Bürgervereins
24	2004	Claassen	Henning- Jörg	Bauherr des Bergström; sorgte für den Erhalt großer Teile des Wasserviertels rund um den Hafen	Ulrich Mädge, Oberbürgermeister in Lüneburg
25	2005	Thamm	Folker	Pastor an St. Nicolai; sehr engagiert in der Behindertenarbeit	Renate Börner, Gründerin der Lebenshilfe in Lüneburg
26	2006	Scheel- Bockelmann	Gisela	Gründerin und Organisatorin der Jugendbuchwoche	Rolf Müller, Leiter der Ratsbücherei
27	2007	Eiselt	Gerhard	Langjähriger Leiter des Büros des Oberbürgermeisters; große Verdienste um die Städtepartnerschaften Lüneburgs	Ulrich Mädge, Oberbürgermeister in Lüneburg
28	2008	Aye, Dr.	Gisela	Große Verdienste bei der Innenrenovierung in St. Johannis	Prof. Dr. Gerhard Ringshausen
29	2009	Habenicht	Helga	Langjährige ehrenamtliche Geschäftsführerin des Guten Nachbarn	Winfried Harendza, ehemaliger Geschäftsführer des Paritätischen
30	2010	Kahle	Rotraut	Vielfältiges ehrenamtliches Engagement, u.a. Vorsitzende des Vereins Stadtarchäologie	Dr. Edgar Ring, Stadtarchäologe

31	2011	Kleps	Matthias	Stadtbrandmeister	Ehrenkreisbrandmeister Werner Meyer
32	2012	Hempel, Dr.	Brigitte	Leitung der Redaktion des „Ausblick“, ehrenamtliche Erwachsenenbildung	Gerhard Cassens, Leiter der Volkshochschule Lüneburg
33	2013	Plath, Dr.	Uwe	Ortsvorsteher Häcklingen, vielfältige historische Veröffentlichungen über Lüneburg	Dirk Hansen, ehem. Bundestagsabgeordneter
34	2014	Preuß, Prof. Dr	Werner	Publizist mit etlichen Lüneburgensien, intensives Eintreten für den Frieden	Folker Thamm, ehem. Pastor an St. Nicolai
35	2015	Lankisch, Prof. Dr.	Paul Georg	Ehem. Chefarzt im Klinikum, Förderer der Grünen Damen, Gründer der Stadtarchäologie, Kurator Deutsche Stiftung Denkmalschutz	Dr. Reiner Faulhaber Lüneburger Oberstadtdirektor a.D.
36	2016	Fiedler	Verena	Stadtführerin, vielfältiges ehrenamtliches Engagement: Theater in Lüne, Betreuung des Kleiderfundus des ALA. Fotografin	Sibylle Bollgöhn, Diplompädagogin und Studienrätin, Mitglied in der Geschichtswerkstatt Lüneburg e.V.
37	2017	Rosin	Elfi	Vorsitzendes des Lüneburger Sozialverbandes	Dirk Swinke, Landesgeschäftsführer des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V.
38	2018	Pitters	Dagmar	Vorsitzende des Vereins Lebenshilfe Lüneburg e.V.	Reiner Kaminski, Vorsitzender des Verwaltungsrates Lebenshilfe Lüneburg Harburg, Fachbereichsleiter Gesundheit, Jugend und Soziales, Landkreis Harburg

39	2019	Rudnick, Dr.	Carola	Leiterin der „Euthanasie“-Gedenkstätte in der Psychiatrischen Klinik Lüneburg, früher: Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg	Hiltrut Lotze, Mitglied des Rates der Hansestadt Lüneburg, ehemalige Bundestagsabgeordnete
40	2020	Boldt	HaJo	Erster Kameramann beim NDR; Sammler von Lüneburgensien	Prof. Dr. Werner Preuß, Bürger des Jahres 2014
41	2021	Ring, Prof. Dr.	Edgar	Lüneburgs Stadtarchäologe von 1991 bis 2021; Gründer der Lüneburger Stadtarchäologie e.V.	Dr. Andreas Andraschko, seit 1992 am Archäologischen Institut der Universität Hamburg tätig, Vorsitzender des Hamburgischen Vorgeschichtsvereins
42	2022	Temmesfeld	Marianne	Sprecherin der Bürgerinitiative „Unser Wasser“, die sich nachdrücklich für den Schutz unseres Grundwassers einsetzt	Daniel Harrich, investigativer Dokumentarfilmer (u.a. „Bis zum letzten Tropfen“)
43	2023	Dahlkötter	Konstanze	Langjährige 1. Vorsitzende der Lüneburger Tafel	Martin Busch, Augenoptikermeister, Freund der Familie
44	2024	Tatge	Eleonore	Vorsitzende des Kinderschutzbundes Lüneburg, langjähriges Engagement in der Kriminalprävention	Christine Ullmann, ehemalige Frauenbeauftragte von Hansestadt und Landkreis Lüneburg
45	2025	???	???		



# Bürgeressen 2024 – acht Bürgerinnen und Bürger der Jahre

Rüdiger Schulz



Am Bürgeressen am 16.11.2024 in der Kronendiele nahmen auch sieben Bürgerinnen und Bürger vergangener Jahre und die aktuelle Bürgerin teil. Von links:

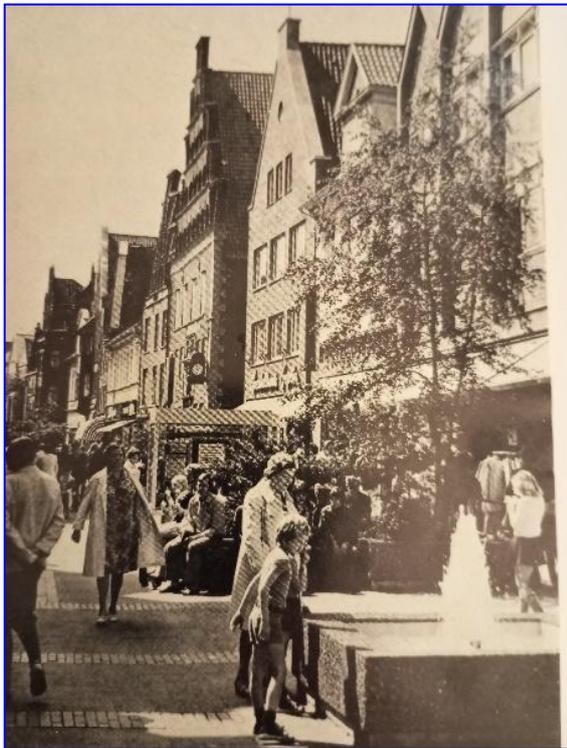
- Manfred Wilkens – 2003
- Dr. Gisela Aye – 2008
- Rüdiger Schulz, kein Bürger des Jahres, aber allen anderen hat er den Sülfeisterring angesteckt
- Eleonore Tatge – aktuelle Bürgerin des Jahres 2024
- Rotraut Kahle – 2010
- Marianne Temmesfeld – 2022
- Prof. Dr. Werner Preuß – 2014
- Dr. Uwe Plath – 2013
- HaJo Boldt – 2020

Sie dürfen gespannt sein, wer im November 2025 unser nächster Ringträger oder Ringträgerin sein wird.

# „Grüne Oasen“ in Lüneburg

Dirk Hansen

Eine Oase – also ein fruchtbarer, grüner Fleck, mal größer, mal kleiner inmitten einer Wüste, die nichts zu bieten hat außer Leere, Weite und Lebensfeindlichkeit. Wer also Oasen im Zentrum der Stadt Lüneburg fordert oder einrichtet, hat offenbar eine reichlich schiefe Vorstellung von unserer Innenstadt. Geschäftlicher Leerstand und nur noch wenige Wohnungen in der Innenstadt sind dennoch tatsächlich Kennzeichen städtischer Entwicklung der letzten 30 Jahre. Aber leer oder gar lebensfeindlich ist die City – tagsüber! – beileibe nicht. Im Gegenteil: im Sommer, wenn die Heide blüht und auch die „Roten Rosen“ die Touristen nach Lüneburg ziehen, dann sind die Straßen eher voll von Besuchern, die das historische Ambiente erleben wollen. Da wird dann eher nach Sitzgelegenheiten und Zonen der Ruhe gesucht. So erklärt sich wohl auch die städtische Initiative, die Fußgängerzonen mehr mit Bänken und sogar Tischen zu möblieren. Nun aber „grüne Oasen“ – eigentlich ein „weißer Schimmel“, ein Pleonasmus – auf dem Marktplatz, in der Bäcker- und der Grapengießstraße einzurichten, wird in keiner Weise dazu beitragen, die geschäftliche



Bäckerstraße 1975



Bäckerstraße 2025

Einöde von Textil-, Schuh- oder Optikerläden zu verdecken statt aufzuheben. Eher erinnert man sich diverser Versuche in den 1960/70er Jahren, die City mit Vitrinen oder Brunnen zu möblieren und zu beleben. Doch wurden diese bald als Hindernisse für Fußgänger empfunden und wieder beseitigt.

Nun also, 40/ 50 Jahre später, ein neuer Versuch – jetzt mit eher futuristischem Mobiliar. Ob bequem oder praktisch, sei dahingestellt. Ist das noch Realität, oder schon Satire? Auch das ansonsten harmonische Bild der Wochenmarktstände wirkt jetzt gestört. Krüppeliges, dürres Gesträuche in Pflanzkübeln – zumindest im langen Winter – zwischen den Bänken und gar vor dem Lunabrunnen erinnert in keiner Weise an lebenspendende „grüne Oasen“. Vom denkmalpflegerischen Stilbruch mal ganz abgesehen. Lübecker „Grün“ vor dem Holstentor liefert da bei ganz anderer Räumlichkeit leider nur ein falsches Vorbild. Aber die Ambitionen „grüner“ Obrigkeiten lassen sich eben nur ungern in die Suppe spucken. Das aber ist in einer tausendjährigen Stadt nichts Neues.



# 1895 – 2025: 130 Jahre Kirchturm St. Nicolai

Dirk Hansen

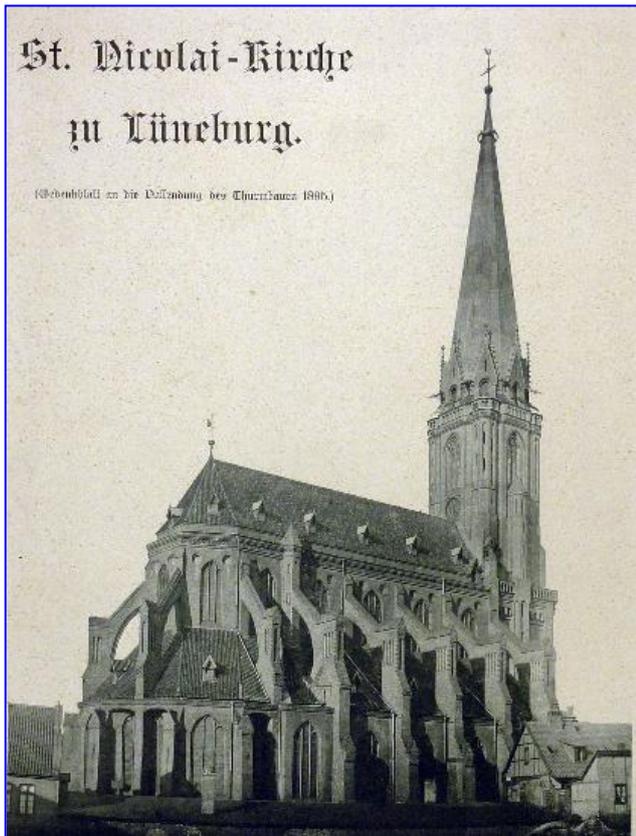


Foto von Eduard Lühr 1895

Erst seit 130 Jahren schmückt die mehr als 600 Jahre alte St. Nicolaikirche ein neuer Turm: am 6. Oktober 1895 wurde mit einem feierlichen Gottesdienst und dem Geläut aller Glocken „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ der endlich fertiggestellte neugotische Turm eingeweiht. Der alte Turm war seit Jahrzehnten verfallen und schließlich 1831 abgetragen worden; die ganze Kirche bedurfte der baulichen Renovierung. 1750 war zum ersten Mal das Läuten der Glocken wegen starker Erschütterungen im Turm eingestellt worden. Schon der preußische

König Friedrich Wilhelm IV. hatte anlässlich seines Aufenthaltes in Lüneburg im Herbst 1843 (Manöver des X. deutschen Bundes-Armeekorps bei Deutsch-Evern) zum Erhalt der Kirche aufgerufen: „Lüneburger, diese Kirche dürft Ihr

Altarbild 1440 (3.v.r.:  
St. Nicolai Mittelschiff



nicht sinken lassen!“  
Oberküster Ernst  
Gerhard Klingemann  
wird noch heute mit

einem großen Findling im südlichen Seitenschiff der Kirche als „Retter der Nikolaikirche“ in Erinnerung gehalten. Auf seine Initiative hin richtete sich 1843 ein neu gegründeter Kirchbau-Verein unter Führung namhafter Bürger wie Superintendent Hölty, Dempwolff, Baring, Bornemann, Gravenhorst und Volger an

die Lüneburger, um Spenden für die Restauration der Kirche und den Bau eines neuen Turms zu sammeln. In kürzester Zeit vereinten sich ca. 2.000 Mitglieder und sammelten Beiträge und Spenden. 1860 wurde der letzte Gottesdienst gefeiert. Zahlreiche Spender sind bis heute in den farbigen Fenstern der Seitenschiffe namentlich



Entwurf Hase 1896

aufgeführt. Es brauchte nach Plänen des renommierten Konsistorialbaurates der Hannoverschen Landeskirche Conrad Wilhelm Hase noch rund 35 Jahre bis zur Vollendung von Restauration des Kirchenschiffes (einschließlich der neuen Strebepfeiler) wie dem Bau des auf den alten Fundamenten errichteten heutigen Turms. Dieser ragt nun mit insgesamt 98 m in die Höhe, ca. 10 m weniger als der von St. Johannis. Das Mittelschiff aber bleibt überragend mit seinen knapp 30 m (St. Johannis: 18 m), was besonders sichtbar bleibt auf den alten Tafelbildern des Heiligenthaler Altars von Hans Borneemann (Mitte 15. Jhdt.) im Chorumgang und natürlich auch für den aus von Nor-

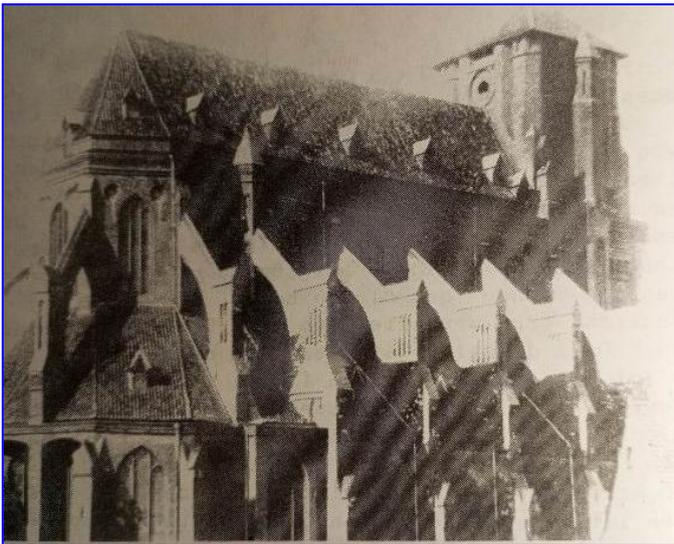
den anreisenden Besucher der alten Stadt.

Am Tag nach der festlichen Einweihung des Turmes berichteten die „Lüneburg’schen Anzeigen“ ausführlich von der Feier. „Entschlossenheit, Energie und Opfersinn“ hätten die neue Zierde der Stadt möglich gemacht; geistliche und weltliche Obrigkeit sei zugegen gewesen wie der komplette Magistrat und das Bürgervorsteher-Kollegium. Stadtbaumeister Richard Kampf, der Erbauer des Turms, Handwerker, Bürgerverein, die israelitische Gemeinde sowie allerlei Behördenvertreter und Chöre hiesiger Vereine sangen gemeinsam unter Leitung des Lehrers Heuer „Singet dem Herrn ein neues Lied“ und „Ehre sei Gott in der Höhe“. Senior Karl Wilhelm Gunkel (Vater des bedeutenden Alttestamentlers Hermann Gunkel) hielt

die Festpredigt. (Der Predigttext ist archivarisch leider nicht erhalten.) Freudig dankte er allen Beteiligten, die den Bau erdacht, finanziert, ausgearbeitet, geleitet und ausgeführt hätten. Leider führt der Zeitungsbericht nichts Weiteres aus, was Gunkel über die „sinnbildliche Bedeutung, der Drachen, der Kugel, des Kreuzes, des Hahns am Helm des Turmes“ zu sagen hatte. Die 1895 – wie zeitgenössische Fotos belegen – neu installierte Krone, ca. 10 m, unterhalb der Kugel wird jedoch nicht erwähnt. Gotteshäuser seien Zeugen, „wie der Mensch aufblühe und vergehe“, auch der neue Turm werde zeugen von der „Vergänglichkeit und der steten Veränderlichkeit aller menschlichen Dinge“. Gottes Gebote und das Evangelium böten Wege der Erlösung.

Die dem Patron der Schiffer St. Nikolaus geweihte Kirche hielt mit den Pastoren Dirk Tiedemann und Eva-Maria Meckenstock 90 Jahre später einen Festgottesdienst, um Geschichte und Tradition dieser Patronatskirche der Stadt zu verknüpfen mit der Gegenwart von 50 zu segnenden „Goldenen Konfirmanden“. Zum 100jährigen Jubiläum des Turms verwies Pastor Wolf-Peter Meyer auf die Marienglocke, die mit einem Gewicht von 4.500 kg und einem Durchmesser von 1,90 m zu den Kostbarkeiten der Lüneburger Glocken-Landschaft gehört, ist sie doch das Werk des Gerhard von Wou aus dem Jahr 1491. Zum 600jährigen Bestehen der Nicolaikirche wurde im Sommer 2009 die neu gegossene „Schifferglocke“ (2,7 t) von Pastor Eckhard Oldenburg geweiht. Wer den Guss der Glocke bei der Gießerei Rincker in Sinn /Hessen miterlebt hat, wird ein solch einmaliges Erlebnis nicht vergessen. Ein großzügiger Spender (Hermann Jürgen Meyer) hatte Jahre zuvor schon das Bronzematerial gestiftet und eine Vielzahl von Spendern, Unternehmen und Stiftungen machten das Projekt möglich. Ein künstlerischer Bronzefries zum Psalm 107 („Danket dem Herrn ...“) von Anna-Franziska Schwarzbach schmückt die neue Glocke. Kirchenvorstand und Bürgerstiftung St. Nicolai konnten zu Recht stolz sein auf solch geradezu einmaliges Ergebnis. Im Festgottesdienst am 20. September 2009 begrüßte nicht nur die Gemeinde ihre neue Glocke. Vierzehn Tage später läutete die Schifferglocke erstmals den Gottesdienst ein.

Ungeklärt bleibt jedoch bisher die Bedeutung der oben in der Turmspitze, unterhalb des Turmkreuzes installierten „Schifferkrone“, wie sie Pastor Meyer 1995 – eher freihändig – nannte. Auch die schon gehörte Interpretation, die Krone erinnere an den preußischen König Friedrich-Wilhelm IV. wegen seines Aufrufes von 1843 überzeugt nicht, ist der Turmbau doch wesentlich von Lüneburger Bürgern finanziert worden. Auch die Vermutung, es handele sich um eine Marienkrone (wie z.B. in der 1963 geweihten, neuen katholischen Lüneburger St. Marienkirche in der Friedenstraße), dürfte in einer seit 1530 bewusst protestantischen Kirche wie St. Nicolai



auf Abwege führen. Nun gibt es vielfache Darstellungen von Kreuz und Krone als traditionell christliche Symbole. Ob in Kirchen oder in Heraldik verwendet, symbolisch stellen sie (lt. wikipedia) Belohnung im Himmel (die Krone) dar, nachdem die Versuchungen in diesem Leben (das Kreuz) überwunden wurden. Im Brief des Ja-

kobus (1,12) mag ein solcher biblischer Hinweis gegeben sein. Im 2. Brief des Paulus an Timotheus (4,8) ist von der „Krone der Gerechtigkeit“ die Rede und in der Offenbarung des Johannes (2,10) von der „Krone des Lebens“. Solchem Versprechen des ewigen Lebens und treu festzuhalten am Glauben, entspräche, so Pastor Oldenburg, eben auch die Kreissymbolik der Krone. Oder handelt es sich schlicht um einen zusätzlichen Schmuck der Kirche, deren himmelstrebender Turm als solcher ja bereits das Gotteshaus schmücke und als Kranz (*corona*) weit oben Kreuz und Kugel (Erdenkreis) bekröne (Superintendent i.R. Christoph Wiesenfeldt). Wie auch immer: die Einzigartigkeit dieses Lüneburger Dreiklangs bleibt bemerkenswert, also mehr als eines Blickes gen Himmel wert!

Wer also seit nunmehr 130 Jahren den Blick nach oben entlang des schlanken neugotischen Turms von St. Nicolai richtet – und dies erst recht im winterlichen Scheinwerferlicht –, der wird ergriffen sein vom goldenen Glanz von Kreuz, Kugel und Krone.

## Die Lüneburger Tafel und Jan Baylon



Die Lüneburger Tafel feierte Geburtstag und viele kamen in den Wasserturm. Auch der Lüneburger Künstler Jan Baylon, der die Gäste mit seinen blitzschnell und beidhändig gemalten Bildern unserer schönen Hansestadt versorgte. (rs)

# **Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2024**

Norbert Walbaum

17.01.2024: Reisebericht: Delegationsreise in Lüneburgs Partnerstadt Naruto, Vorträge der Teilnehmer (Schüler und Erwachsene).

30.01.2024: Mitgliederversammlung im Museum Lüneburg, Raum M.  
Gewählt wurden: Norbert Walbaum zum 1. Schatzmeister (wiedergewählt)  
Jürgen Oetke zum 2. Schatzmeister (wiedergewählt)  
Carl-Heinz Eggeling zum Kassenprüfer.

14.02.2024: Vortrag von Susanne Twesten, Leiterin des Fachbereichs „Ordnung und Bürgerservice“ der Verwaltung der Hansestadt Lüneburg.

11.03.2024: Besuch bei der Tafel Lüneburg, Im Tiefen Tal 64. Führung durch unsere Bürgerin des Jahres 2023 Konstanze Dahlkötter.

20.03.2024: Bürgertreff zur Vorbereitung des Kapitels „Lob & Tadel, Kritik & Anregungen“ in der Rot-Blau-Weißen Mappe 2024, Museum Lüneburg.

29.6.2024: Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2024 und Feier zum 60. Geburtstag des Bürgervereins im Museum, Marcus-Heinemann-Saal.

21.8.2024: Vorstellung ausgewählter Belege zur Lüneburger Philatelie und Postgeschichte; Vortrag von Rüdiger Schulz; Museum Lüneburg Raum M.

14.9.2024: Tagesfahrt mit dem Bus nach Gifhorn, geführter Stadtrundgang und Führung durch das Mühlenmuseum.

16.10.2024: Führung durch die Ausstellung „400 Jahre Buchdruck in Lüneburg“ mit Dr. Ulfert Tschirner, Museum Lüneburg.

16.11.2024: Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülffmeisterringes an die Bürgerin des Jahres 2024, Frau Eleonore Tatge vom Kinderschutzbund.

---

Kraftgenies und exzentrische Leute lasse man laufen, solange sie sich noch nicht gänzlich zum Einsperren qualifizieren. Die Erde ist so groß, daß eine Menge Narren nebeneinander darauf Platz haben.

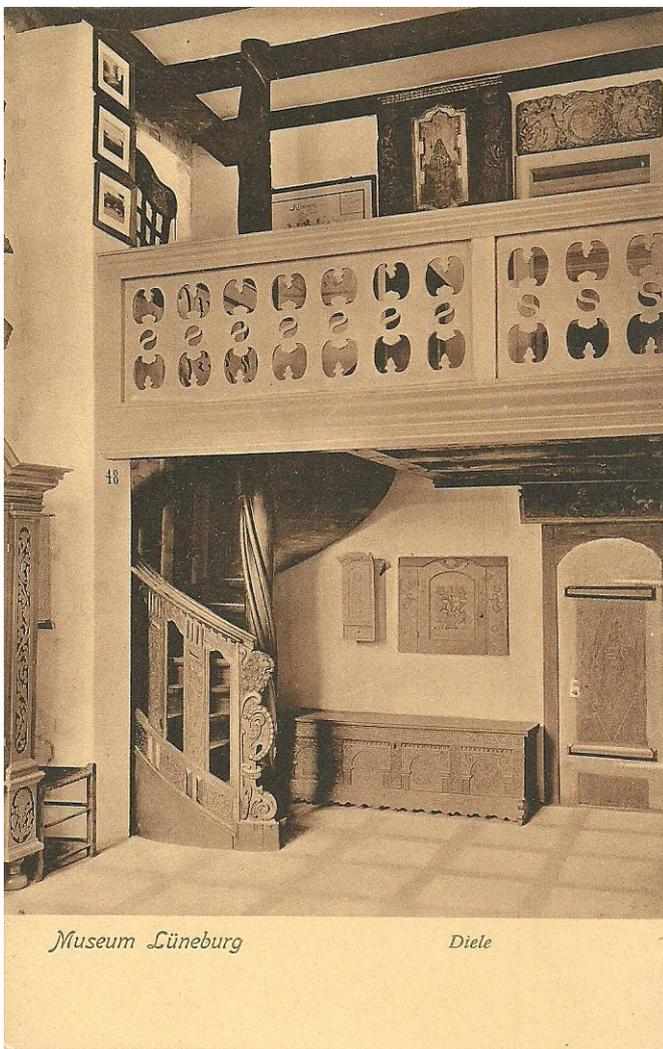
Adolf Freiherr Knigge, Über den Umgang mit Menschen, Drittes Kapitel Nr. 26.

## Fundstücke (4)

Rüdiger Schulz

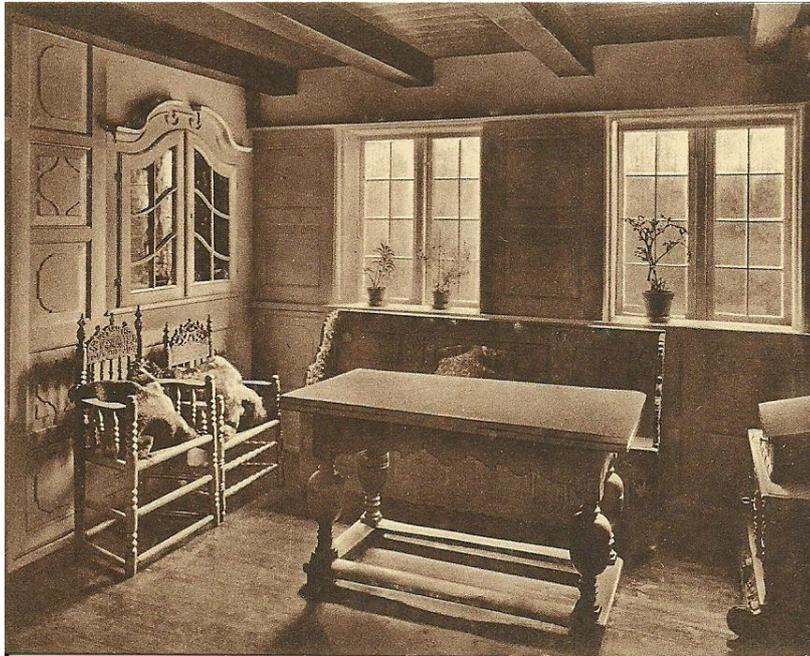
In den Lüneburger Museumsblättern Heft 6 von 1909 fand ich folgende Mitteilung von Wilhelm Reinecke (Seite 195):

Der „Wegweiser durch die Sammlungen des Museums“ ist in seiner ersten Auflage schnell vergriffen und durch einen Neudruck zum gleichen mäßigen Preise von 10 Pf. ersetzt. Der „Führer“ ist auf die Abteilung Skulpturen und Formsteine beschränkt geblieben, einmal, weil die Katalogisierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, sodann weil die Katalogkasse, ein vorerst aus freiwilligen Gaben der Vereinsmitglieder gebildeter Sonderfonds, durch die Anfertigung von Postkarten



mit Ansichten aus dem Museum erschöpft ist. Da der „Wegweiser“ zum Selbstkostenpreise, der „Führer“ ohne nennenswerten Gewinn verkauft wird, so soll der Erlös aus dem Vertrieb der Ansichtspostkarten (10 Stück 75 Pf., 3 Stück 25 Pf., 1 Karte 10 Pf.) dauernd der Katalogkasse zugeführt werden, es ist daher sehr erwünscht, dass diese Postkarten, zumal sie trefflich gelungen sind, recht in Aufnahme kommen. Ihrer drei bringen Ansichten aus den kirchlichen Abteilungen, zwei andere die gotische und der Renaissancestube, eine stellt die Diele des Neubaus dar, (Anm. d. Verf.: siehe rechts), und von den Bauernstuben sind vier ver-

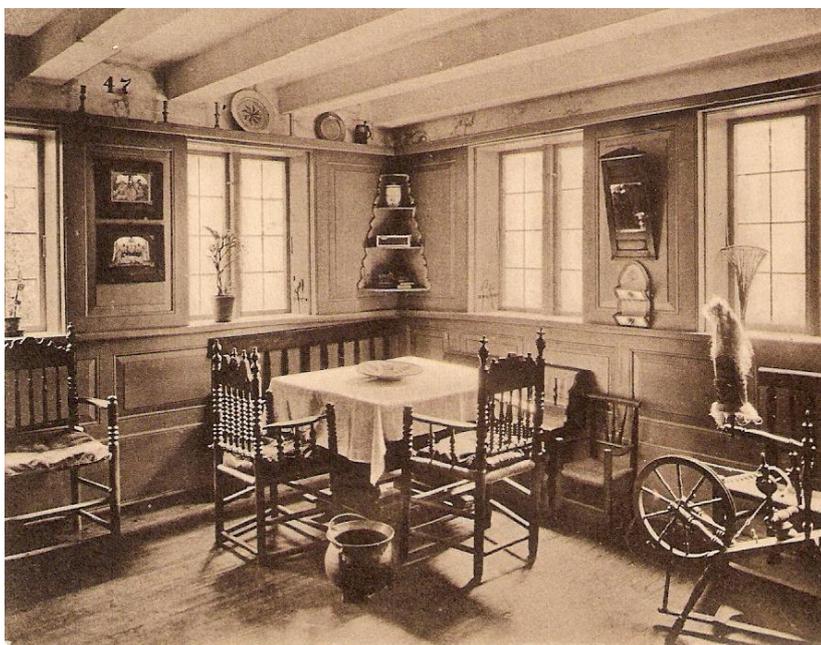
treten, die Altländer-, Geest-, Wenden- und Vierländerstube.



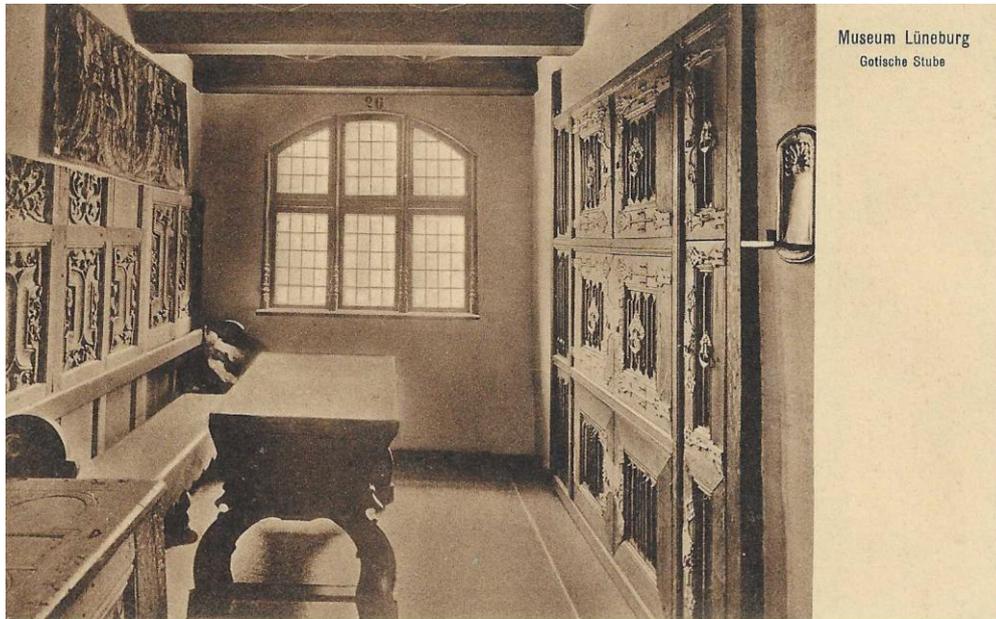
Museum Lüneburg  
Altländer Stube



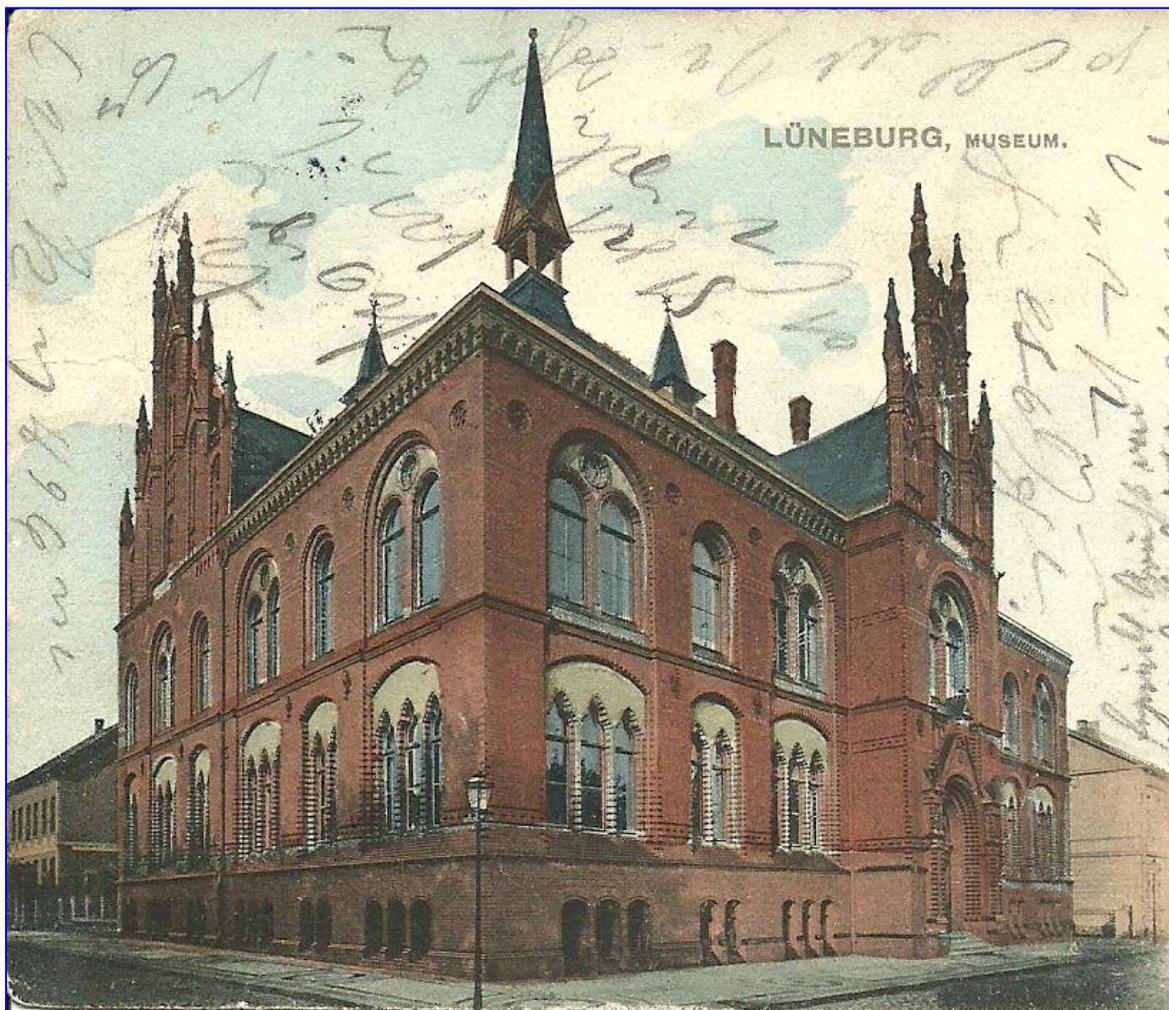
Museum Lüneburg  
Bardewiker Stube



Museum Lüneburg  
Lüneburger  
Geest - Stube



Das Museum Lüneburg hat sich längst von dieser kuscheligen, heimeligen Atmosphäre verabschiedet. Wie unsere Vorfahren früher gelebt und gearbeitet haben, muss unseren Kindern anderswo vermittelt werden.



# Lüneburger Rückblicke 2024

Norbert Walbaum

## Januar

**Loch an Loch.** Minusgrade und Regen sind Gift für die Straßen in Stadt und Landkreis. An immer mehr Stellen platzen die Fahrbahnen auf und jedes Auto, das drüberfährt, macht die Lage schlimmer. Teilweise sind die Löcher mehrere Zentimeter tief.

## Februar

**Auf dem Abstellgleis.** Der ins Schlingern geratene Metronom will früher aus dem Vertrag. Statt 2033 will die tief in die roten Zahlen gerutschte Eisenbahngesellschaft schon im Sommer 2026 aufhören. Ein Nachfolger für das Hansennetz um Lüneburg und Uelzen wird gesucht.

**In Rage.** Lüneburgs Ex-Oberbürgermeister Ulrich Mädge zeigt sich in der Diskussion um massiv gestiegene Heizkostenzahlungen in Kaltenmoor in Rage. Im Rat kritisiert er Verwaltung und Amtsnachfolgerin Claudia Kalisch scharf.

**Erbbau-Streit.** Explodierende Erbpachtzinsen treiben 10.000 Lüneburgern die Sorgenfalten auf die Stirn. Sie gründen eine Bürgerinitiative und fordern von der Stadt eine neue Regelung.

**Wachwechsel.** Im Lüneburger Rat werden die Stadtbrandmeister Thorsten Diesterhöft und Volker Gätjens verabschiedet. Nachfolger sind Rainer Utermöhlen und als Stellvertreter Tobias Glor sowie Florian Vierroth.

**Comeback.** Der Lüneburger Landrat Jens Böther kündigt seine Rückkehr an. Der 57-jährige hatte mehrere Monate wegen einer Erkrankung pausieren müssen.

**Fütterungsverbot.** Der Lüneburger Stadttauben-Verein verklagt die Hansestadt. Um die enorme Population unter Kontrolle zu bekommen, sollen die Tierschützer seltener füttern. Der Verein sieht in der Auflage Tierquälerei.

**Schieflage.** Erneut steckt eine Pflegeeinrichtung im Landkreis in der Krise. Der Betreiber der Senioren-Residenz an der Neuen Sülze in Lüneburg muss Insolvenz in Eigenregie beantragen.

**Netzwerk.** Laut einer Studie soll der frühere Leuphana-Professor Herbert Colla-Müller Teil eines Pädophilen-Rings gewesen sein. Die Lüneburger Uni reagiert betroffen, will sich an der Aufklärung beteiligen. Herbert Colla-Müller verstarb bereits im Jahr 2017.

**Trecker-Corso.** Bundesweit demonstrierten Landwirte gegen die Agrarpolitik des Bundes. Auch in Lüneburg blockierten Bauern mit ihren Traktoren die Straßen. Ihre Forderung: Die Ampel muss weg.

**Warten nervt.** Kommt der Bus – oder kommt er nicht? Seit Monaten läuft der Linienbusverkehr nicht nach Plan. Auch bei der KVG fehlt es an Personal. Dem Landkreis reicht's, er verweigert die Zustimmung zu einem neuen Notfallfahrplan.

**Demokratie-Demo.** Über 10.000 Menschen, darunter viele Vertreter aus Politik und Gesellschaft, treffen sich auf dem Lüneburger Markt, setzen ein klares Zeichen gegen Rechts.

**Jubiläum.** Der Arbeitskreis Lüneburger Altstadt, kurz ALA, gilt als Bewahrer des alten Lüneburgs. Seit 50 Jahren kümmern sich rund 600 Mitglieder um den Erhalt des historischen Gebäudeensemble. Das Jubiläum wird erst im Sommer gefeiert.

### **März**

**Euro-Helden.** Die Volleyballer der SVG Lüneburg haben es tatsächlich geschafft: Sie stehen im Finale des Europacups! Ganz Deutschland staunt über die „Lüne-Hünen“ – die könnten fürs Endspiel locker 10.000 Tickets verkaufen. Zum Titelgewinn reicht es zwar nicht – die Fans feiern „ihre“ SVG nach dem 0:3 gegen Resovia Rzeszow dennoch begeistert.

**Großeinsatz.** Was als harmlose Geburtstagsparty beginnt, endet beinahe in einer Katastrophe. Im Lüneburger Kurpark fließt harter Alkohol in Strömen: In eine Flasche hat jemand Liquid Ecstasy gekippt – und mehrere Feiernde kippen um. Drei Partygäste landen im Krankenhaus.



*Sol.-u. Moorbad Lüneburg*

*Kurpark mit Kurhaus*

**Zahlenwerk.** Die Polizei präsentiert die Kriminalitätsstatistik und nennt erschreckende Zahlen. Fast 14.000 Straftaten im Jahr 2023 bedeuten einen Zuwachs von über 11

Prozent. Schlimm: Stark gestiegen sind: Straftaten mit Kinderpornografie. Und 5.000 Gigabyte an Daten liegen noch zur Auswertung auf der Wache.

**Alarm.** Die Chefin der Lüneburg Marketing GmbH, Melanie-Gitte Lansmann, schlägt Alarm. Um endlich wirtschaftlich arbeiten zu können, müssten Strukturen verändert werden: „Es muss dringend umgedacht werden“, fordert Lansmann.

**Fehlplanung.** Dass der geplante Shopping-Sonntag in diesem Jahr auf den Palmsonntag fällt, haben die Stadt Lüneburg und die Kirche bei der Genehmigung verschlafen. Nun wird das Event hektisch abgeblasen. Andere Kommunen ziehen den verkaufsoffenen Sonntag hingegen durch.

**Abschied.** Nach 47 Jahren beim Arbeiter Samariter Bund hat Geschäftsführer Harald Kreft seinen letzten Arbeitstag. Nachfolgerin der ASB-Legende wird seine bisherige Stellvertreterin Susanne Rust.

## April

**Raus mit Applaus.** Nach der Finalniederlage im Europapokal scheidet die SVG in der Bundesliga im Halbfinale aus gegen die Übermannschaft BR Volleys Berlin.

**Brandbrief.** Die Dauerbaustelle am Fahrstuhl des Lüneburger Bahnhofs veranlasst den Behindertenbeirat der Stadt zu einem Protestschreiben an Deutsche-Bahn Boss Dr. Richard Lutz. Seit Monaten ist der Aufzug an Gleis 1 für Sanierungsarbeiten außer Betrieb gesetzt.



**Verschoben.** Das 2019 ausgebrannte Heiligengeiststift in Lüneburg ist immer noch nicht fertig. Erneut muss die Stadt den Wiedereinzug der Bewohner verschieben. Im Herbst soll nun alles renoviert sein. Doch erst vor Weihnachten werden die kleinen Appartements zum erschwinglichen Mietpreis endgültig fertig.

**Fusion.** Rückwirkend zum 1. Januar übernimmt das Medienhaus Lüneburg, zu dem neben der Landeszeitung auch die Lünepost gehört, alle Anteile am Winsener Anzeiger.

**Erstattung.** Mieter aus den Hochhäusern in Lüneburg-Kaltenmoor können aufatmen. Nach einem neuen Gutachten haben sie zu hohe Abschläge an ihre Vermieter gezahlt. Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch informiert die Betroffenen und verspricht: „Mit dieser Veranstaltung ist das Thema nicht erledigt“.

**Mutig.** Eine verregnete Premiere feiert auf den Sülzwiesen ein neues Bewerberkonzept. Beim Speed-Dating im Riesenrad lernen angehende Azubis ihre potenziellen neuen Arbeitgeber kennen. Die Idee wird fortgesetzt.

**Insolvenz.** Deutschlands größter Kostümversand Livario hat seinen Sitz im Lüneburger Hafen, verschickt von dort 100.000 Artikel im Jahr. Doch nicht mehr lange, denn das Unternehmen schlingert in die Insolvenz.

## **Mai**

**Verpasst.** Nach mäßigen Jahren mit zwei Abstiegen und vielen Niederlagen schreiben die Fußballer des Lüneburger SK wieder positive Schlagzeilen. Der LSK erreicht das Finale im Bezirkspokal. Doch das Happyend bleibt aus – Harsefeld bezwingt den LSK im Elfmeterschießen.

**Gerüchte.** Fans machen sich Sorgen um die Lüneburg-Telenovela „Rote Rosen“. Erst steht die Vertragsverlängerung für den Dauerbrenner lange auf der Kippe, dann heißt es, die Folgen werden halbiert. Doch auch dieses Gerücht zerschlägt sich irgendwann und die Rosen blühen weiter – mindestens bis 2027.

**Aufreger.** Das bisher am Lüneburger Hanseviertel stehende Betontransportwerk soll umziehen. Das kündigt der Betreiber, die Manzke-Unternehmensgruppe an. Der geplante neue Standort legt direkt an der Autobahn zwischen Bardowick und Ochtmissen.

**Kaufpläne.** Nach den skandalösen Nebenkosten-Forderungen der Vonovia für Hochhaus-Wohnungen in Lüneburg-Kaltenmoor fordert die SPD die Stadtverwaltung zum Kauf der rund 700 Wohnungen auf.

**Alarmierend.** Das zunehmende Elend in der Gesellschaft ist auch in Lüneburg unübersehbar. Am Sande, in den Obdachlosenunterkünften und in deren Umgebung gibt es immer wieder Einsätze. Anwohner und Geschäftsleute sind genervt, Stadt und Sozialarbeiter ratlos.

## **Juni**

**Stadtfest.** Lüneburg feiert wieder ein rauschendes Fest. Auch dank des parallel stattfindenden Bläserklassentages ist die Stadt randvoll – und die Kosten halten sich in

Grenzen. Bitter ist „Lüneburg feiert“ für die Partyveranstalter aus dem Clamartpark: Ihnen werden die Tageseinnahmen aus einem Auto gestohlen.

**Dauerbaustelle.** In der Roten Straße beginnen Bauarbeiten. Busse kommen nicht auf den Platz Am Sande. Die Stadtverwaltung richtet einen Shuttle ein bis zum geplanten Bauabschluss Ende September. Der Seniorenbeirat um Ex-Oberbürgermeister Ulrich Mädge kritisiert das Vorhaben scharf und befürchtet längere Sperrungen. OB Claudia Kalisch reagiert im Rat, sagt, sie sei „stinksauer“. Am Ende dauert die Sanierung doch so lange, wie vom Seniorenbeirat befürchtet.

**Gelöbnis.** Erstmals seit 2021 legen Bundeswehrsoldaten ihr Gelöbnis wieder mitten in der Stadt ab. Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch hatte die Soldaten eingeladen und betont: „Wir sind ein Bundeswehrstandort mit Stolz.“

**Ortstermin.** OB Claudia Kalisch schaut sich die Lage am Trinker- und Drogen-Treff Am Sande an. „Das geht so nicht weiter“, sind sich Verwaltungschefin und Streetworker beim Ortstermin einig.

## **Juli**

**Zickzack-Kurs.** Das Konzept zur Verkehrsberuhigung im Lüneburger Wasserviertel nervt die Anwohner. Denn sie kommen nur noch im Zickzack-Kurs aus der Stadt.

**Abgesagt.** Die Lüneburger Leuphana-Universität sagt den „dies academicus“ kurzfristig ab. Grund ist die Zusage von AfD-Politikern für den Festakt – und die zu erwartenden Proteste von Studenten gegen die Partei. Die Studentenschaft reagiert empört auf die Absage.

**Wieder da.** Auf die provisorischen Sitzgelegenheiten in der Lüneburger Innenstadt folgen neue „Grüne Oasen.“ Die Tische, Bänke und Stühle sind beliebt bei Passanten, stehen aber dennoch in der Kritik. Vor allem die Sitzgruppe vor dem Lunabrunnen missfällt dem Denkmalschutz.

**Auch wieder da.** Die Sanierung des Fahrstuhls an Gleis 1 im Lüneburger Bahnhof ist nach sieben Monaten abgeschlossen. Doch die Freude bei Rollstuhlfahrern und anderen Menschen mit beeinträchtigter Mobilität währt nur kurz. Denn der Austausch des Lifts zu den Gleisen 2 und 3 steht unmittelbar bevor.

**Sommer, Sonne, Livemusik.** Der Kultursommer feiert ein Comeback in Lüneburg. Tausende feiern zu Pop- und Rockklängen. Proteste von Anwohnern gegen die Geräuschkulisse von der Festwiese werden in diesem Jahr nicht bekannt. Im Gegenteil: Viele Nachbarn feiern einfach mit.

## August

**Verstärkung.** Die Baustelle in der Roten Straße sperrt Linienbusse weiter vom Sande aus. Zum Schulbeginn verstärkt der Landkreis die Shuttle-Lösung mit einem eigenen Kleinbus. Noch geht man vom Abschluss der Bauarbeiten Ende September aus.

**Baustopp.** Das Unternehmen Manzke setzt zwischen Ochtmissen und Bardowick erste Bagger in Marsch. Das feuert die Proteste gegen das geplante Transportbetonwerk an – solange, bis die Stadt die Vorarbeiten stoppen lässt.

**Tödlicher Brand 1.** Beim Brand einer Wohnung im Lüneburger Stadtteil Zeltberg kommt ein 65-jähriger ums Leben. In dem kleinen Appartement des pflegebedürftigen Anwohners fanden die Ermittler zwei medizinische Sauerstoffflaschen. Dass diese das Feuer in der Wohnung des Rauchers entfacht haben, gilt als wahrscheinlich.

**Umstritten.** Dass die Lüneburger Stadtverwaltung ein Fest für ihre Mitarbeiter schmeißt, kommt nicht überall gut an. Die 20.000 Euro-Sause hatte ein Lüneburger sogar zu einer Strafanzeige wegen Veruntreuung gegen die Oberbürgermeisterin veranlasst – im Ergebnis aber erfolglos.

**Neue Streife.** Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch hat einen Plan, um die wachsende Trinker- und Drogenszene unter Kontrolle zu bekommen: Ein Kommunaler Ordnungsdienst und zusätzliche Streetworker sollen die Polizei unterstützen.

**Tödlicher Brand 2.** An der Reichenbachstraße in Lüneburg bricht in einer Dachgeschosswohnung Feuer aus. Ein Bewohner rettet sich mit einem Sprung ins Rettungskissen, ein anderer schafft es nicht mehr aus der Wohnung. Tragisch: Die Studenten sollen ihre Wohnung mit Kerzen beleuchtet haben, da ihnen der Strom abgeschaltet wurde.

## September

**Stichverletzungen.** Aufregung an der BBS III am Schwalbenberg: Auf einem Weg am Schulgelände geraten mehrere Jugendliche aneinander. Die Schüler – nach Polizeiangaben aus Georgien und Afghanistan – schlagen sich. Vier junge Männer wurden leicht verletzt, ein Beteiligter erlitt aber auch Stichverletzungen am Oberkörper. Ein Messer findet sich nicht.

**Gerettet.** Zwei Unternehmer aus Berlin retten den insolventen Kostümversand aus dem Lüneburger Hafen. Unter neuem Namen betreiben sie das Geschäft weiter. 70 Angestellte atmen auf.

**Geländer.** Weil vor Jahren eine Radlerin in den Lüneburger Hafen stürzte, baut die Hansestadt jetzt ein Geländer auf. Die Barriere ersetzt das hässliche Bauzaun-Ensemble, das nach dem Unfall aufgestellt worden ist. Kosten: 120.000 Euro.

**Saisonstart.** Die Volleyballer der SVG starten mit einem runderneuertem Kader in die Saison. Es wird eine furiose Spielzeit mit Festen in der Champions League und Platz zwei zum Jahresende.

**Platz für Kinder.** Ob der Maienplatz nun autofrei wird oder nicht – das ist weiterhin unklar. Fest steht jedoch: Der Marienplatz ist Platz der Kinderrechte. Initiator der Aktion und der von Kindern gestalteten Infotafeln ist der Kinderschutzbund um die Vorsitzende Eleonore Tatge.

## Oktober

**Erwartet.** Also doch: Die Baustelle an der Roten Straße wird erneut verlängert. Erst zum Weihnachtsmarkt soll alles fertig werden. Als der Seniorenbeirat zum Baubeginn eine halbjährige Sperrung prognostizierte, hatte die Verwaltung noch gereizt reagiert. Nun ist es tatsächlich so gekommen.



**Entschieden.** Ernst Joachim Petersen will nicht mehr. Der Betreiber des geschichtsträchtigen Lebensmittelmarktes Wist am Lüneburger Sande kündigt die Schließung an. Anfang kommenden Jahres gehen bei Wist die letzten Bananen und Brötchen über die Theke – nach 105 Jahren ist Schluss.

**Geflüchtet.** Lüneburgs Sozialdezernent Florian Forster verlässt das Rathaus. Der IT-Experte wechselt in die freie Wirtschaft. Forster wurde in Lüneburg nie so richtig warm, sein Verhältnis zu Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch galt als kompliziert.

## November

**Leerstand.** Die Hansestadt kauft ein seit Jahren leerstehendes Geschäftshaus direkt am Lüneburger Marktplatz. In dem

ehemaligen Gebäude von Lünebuch möchte die Verwaltung Abteilungen aus angemieteten Immobilien zusammenziehen. Vorher muss aber erst mal gründlich saniert werden in dem für zwei Millionen Euro gekauften Backsteinhaus.

**Feuer.** Bauarbeiten lösen einen Dachstuhlbrand im Hans-Steffens-Weg in Lüneburg aus. 130 Feuerwehrleute sind im Einsatz. Es gibt drei Verletzte und hohen Sachschaden.

**Sieger.** Lüneburg hat einen neuen Weltmeister. Der erst 16-jährige Ochtmisser Mats Hermanns holt mit der Faustball-Nationalmannschaft Gold bei der WM in Chile. Im Finale schlägt die große Stunde des Herderschülers.

**Comeback.** Letztes Kapitel der Dauerbaustelle am Lüneburger Sande. Nach monatelanger Sperrung steuern Linienbusse den zentralen Platz in der Innenstadt wieder an.

**Bürgerin des Jahres.** Frau Eleonore Tatge, Vorsitzende des Kinderschutzbundes in Lüneburg, ist vom Bürgerverein Lüneburg e.V. für ihre Verdienste zur Bürgerin des Jahres ernannt worden.

## **Dezember**

**Wirtschaftskrise.** Die schlechte Lage der Automobilbranche schlägt sich auch in Lüneburg nieder. Mit den Firmen Witte Barskamp und der Focast Lüneburg GmbH müssen zwei Zulieferer Insolvenz anmelden. Auch Panasonic steckt am Standort Lüneburg in einer tiefen Krise.

**Noch ein Wohnungsbrand.** Im Gebäude der Lüneburger Moschee am Lüneburger Weg bricht ein Feuer aus. Sieben Menschen werden mit Rauchgasvergiftungen aus den Wohnräumen im ersten Stock geholt. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

**Wieder ein Angriff.** Zum zweiten Mal in diesem Jahr eilen Polizei und Rettungsdienst zu den Berufsbildenden Schulen am Lüneburger Schwalbenberg. Auf dem Schulweg sind Jugendliche aneinandergeraten. Erneut kommt ein Beteiligter mit Stichverletzungen ins Krankenhaus.

**Premiere.** Zum ersten Mal verabschiedet der Lüneburger Rat einen Doppelhaushalt. Nach langem Ringen und stundenlangen Verhandlungen einigen sich die Fraktionen auf einen Kompromiss. Der Schuldenberg wächst weiter.

**Neustart mit Nebengeräuschen.** Das Lüneburger Rathaus vermeldet eine neue Bereichsleiterin für Sport und Kultur. Dass Kandidatin Heike Horn ihren alten Job als Bürgermeisterin auf Langeoog mit einigen Nebengeräuschen verlassen hat und dass sie sich auch erst nach Ablauf der Frist in Lüneburg beworben hatte, kommt erst später an die Öffentlichkeit.

**Medienschelte.** Zum Abschluss des Jahres nimmt sich Kämmerer Matthias Rink einen stadtbekanntem Online-Journalisten zur Brust. Dessen Bericht u.a. über eben genannte Heike Horn sei „Hörensagenjournalismus“. Auch OB Claudia Kalisch kritisiert: „Hier wurden stellenweise Grenzen zwischen berichten und richten überschritten“.

Quelle: LünePost vom 28./29.12.2024

## 75 Jahre Lüneburger Kanu-Club

Jürgen Oetke

Am 9. März 1950 wurde der Lüneburger Kanu-Club im Logenhaus gegründet. Über die Landeszeitung waren alle Paddler in Lüneburg und Umgebung angesprochen worden. Der erste und 1. Vorsitzende wurde Karl Hermann, der den Verein dann 29 Jahre leitete. Die erste Meldung an den Deutschen Kanu-Verband nannte schon 57 Mitglieder.

1952 kaufte der Verein einen gebrauchten 10er-Kanadier aus Holz. Elf Mitglieder reisten mit der Bahn nach Hamburg und kamen mit dem Boot die Ilmenau heraufgefahren. Der Verein Volksbadeanstalt vermietete dem LKC Umkleideräume der Flussbadeanstalt als Bootslager.

Leider wurde bald bekannt, dass an der Stelle, im Zuge der Umgehungsstraße (heute Willi-Brandt-Straße) die Brücke über die Ilmenau gebaut werden sollte. Daher reservierte die Stadt 1953 ein Gelände südlich vom heutigen Schröder's Garten an der Ilmenau dem Verein. 1956 wird ein Pachtvertrag mit der Stadt abgeschlossen für 1250 qm und eine gebrauchte Baracke für dieses Bootshaus gekauft. Lüneburg feiert seine 1000 Jahre. Wir marschieren beim Festumzug mit. Unsere Boote sind dekorativ auf Bootswagen dabei. Wir haben einen Zeltplatz oberhalb der Melbecker Brücke mit eigener Quelle, Fahrten auf andere Flüsse waren noch eine Seltenheit.

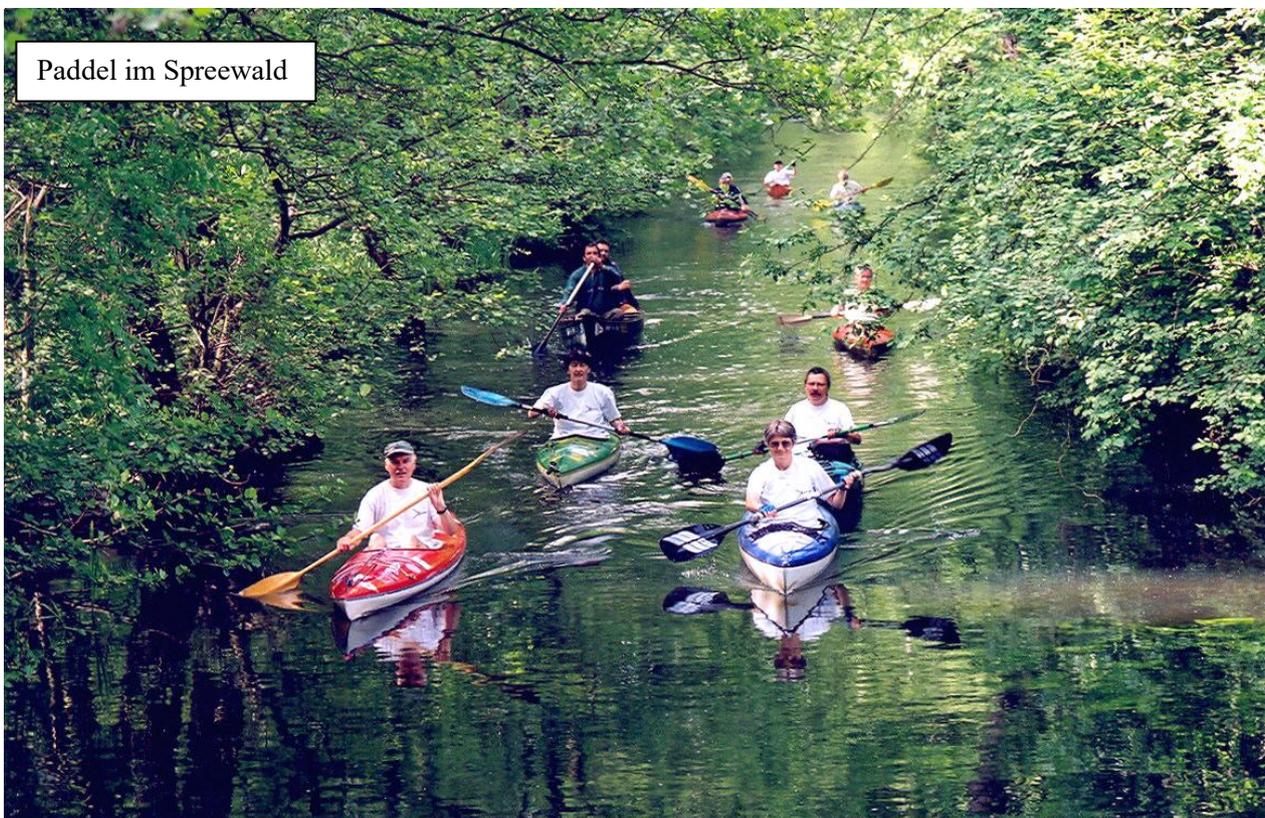
Aus der Jugendgruppe entstand 1965 eine rührige Slalomgruppe. Die Boote wurden selbst aus Glasfaser und Polyester gebaut. Es fand eine Lampionfahrt mit allen anderen Lüneburger Wassersportlern statt. Das war ein Ereignis, das groß angekündigt war und viele Lüneburger zum Zuschauen an die Ilmenau zog. In Medingen an der Mühle bauten wir eine Slalom-Strecke für viele Regatten bis zu Landesmeisterschaften. Die Wanderfahrer fuhren jetzt nach Frankreich auf die Ardeche und nach Finnland auf die 1000 Seen. Vor 50 Jahren wurde Jubiläum gefeiert. 16 Gründer waren dem Verein treu geblieben. In den ersten 25 Jahren haben die Mitglieder 447.000 km gepaddelt.

Ein Jahr später trafen sich um die 100 Lüneburger und Hamburger Paddler auf dem neuen Elbe-Seiten-Kanal zu einer Fahrt Lüneburg nach Artlenburg mit einer Massenschleusung in Scharnebeck. Die Nähe zum Elbe-Seiten-Kanal erlaubten nun weite Fahrten mit Zelt über die Elbe und den Elbe-Lübeck-Kanal zur Ostsee und Richtung Süden über den Mittellandkanal bis zum Rhein.



Großer Beliebtheit bei Wanderfahrern des Deutschen Kanu Verbandes erfreute sich unser Zeltplatz am Bootshaus durch die zentrale Lage für die Heideflüsse. Jedes Pfingsten kamen die Hildesheimer Wanderpaddler zu uns und unsere Slalomleute führen zum Wehr nach Hildesheim. 1979 wurde Bernd Meja 1. Vorsitzender, Thomas Gefeller wurde Vizeweltmeister in der Abfahrt mit dem C 2. In dieser Zeit wurde in Eigenleistung der Mitglieder an dem Neubau des Bootshauses gearbeitet.

Am 12. Mai 1984 wurde das neue Bootshaus ergänzt durch einen L-förmigen Anbau mit dem Clubraum, Toiletten- und Duschtrakt und einen Jugendraum in einer Feier eingeweiht. Einen großen Anklang fand das Bezirksabpaddeln mit über 200 Teilnehmern auf der Ilmenau und hier im Bootshaus.



1988 versuchten wir eine Vereinsfahrt in die DDR nach Schwerin. Leider hatte die dort schon Winterpause. Dann kam die Wende. 1990 wurden die ersten Kontakte mit Paddlern aus Köthen an der Elbe, Lüneburgs Partnerstadt geknüpft, die dann mit fünf Personen am Anpaddeln auf der Ilmenau teilnahmen. Nach Öffnung der Grenze waren wir sofort im Osten: Die ganze Elbe von Dresden bis Hamburg, im Spreewald, rund um die Müritz-Seen. Die bekannte Oder- und Neißeinie von Zittau bis Schweedt ließ sich nun per Boot erkunden.

Im Jahre 1996 erpaddelte Johann Geitz allein 8.517 km und Hilde Meier 2.018 km. 1997 wurde Jürgen Oetke zum 1. Vorsitzenden gewählt. Aller-Hochwasser-Rallye, Weser-Marathon-Fahrt und die TID Verbandsfahrt auf der Donau bis ins Schwarze Meer wurden von Lüneburger Paddlern bewältigt.

Wir veranstalteten einen Triathlon mit Schwimmen, Radfahren und Kajakfahren. Regelmäßig beteiligen wir uns an der Alster-Grachtenfahrt und fuhren Drachenboot, ab 1999 finden regelmäßige Ökologie-Schulungen über die zehn goldenen Regeln für das Verhalten im Wassersport statt.

1998 wurden von der Jugend- und Slalomgruppe oberhalb der Ratsmühle die Slalomtore für das Training aufgehängt. Unsere Fortgeschrittenen fahren zur anspruchsvollen Anlage nach Augsburg oder Markkleeberg bei Leipzig. Im Jahr 2000 hat der Lüneburger Kanu-Club in den 50 Jahren seines Bestehens ca. 1.214.405km erpaddelt, das sind rund 30 Umrundungen des Erdballes. Von 2005 bis 2014 haben wir insgesamt 10x mit der Stiftung Hof Schlüter Kinder aus der Tschernobyl-Region mit einem Tag des Paddelns und Feierns im LKC beglückt (und sie uns!) Wir machten eine kleine Vereinsfahrt zum Lüneburger Stint, unser Siebener bietet sich immer wieder für Gemeinschaftsfahrten an. Eine Tradition ist das jährliche Adventspaddeln bei meist niedrigen Temperaturen.

Kentern im Hallenbad gehört zum Angebot.





Eine regelmäßige Müllaktion macht immer wieder guten Eindruck. Weite Wanderfahrten führen die Lüneburger durch auf dem Rhein vom Bodensee nach Holland, auf der Ems und auf dem Elbe-Seiten-Kanal über den Mittel-land-Kanal nach Berlin. Im Bootshaus hängt eine Gewässer-

serkarte von Deutschland und ich behaupte, Lüneburger Paddler sind schon auf allen Flüssen gefahren.

2005: Wolfgang Klose wird 1. Vorsitzender, auf der Slalom-Regatta-Strecke an der Ratsmühle werden jedes Jahr Teile der Landesmeisterschaften ausgetragen. Etwa 40 Kinder und Jugendliche beteiligen sich an verschiedenen Trainingsgruppen. Einmal im Jahre geht es auf eine Wildwasser-Woche auf Inn und Drau oder auf die Soča. 2019 haben die „Roten Rosen „für das Fernsehen bei uns gedreht.

Am 9.März 2020 zum 70.Geburtstag wird die Halle 3 fertig und 2024 wird Bernd Wellhausen Vize-Weltmeister bei den Senioren.



# Schlag nach bei Pleß

Corinna Pleß



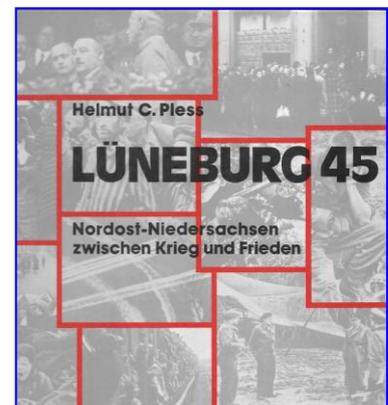
hp, mit Frau Luna im Nacken (gezeichnet von Hilde Hudemann) im Jahre 1980

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie den Namen Pleß hören? Es gibt immer noch viele Lüneburger, denen auf diese Frage sofort etwas einfällt. Denn in der Stadt Lüneburg hat er bleibenden Eindruck hinterlassen: Helmut Pleß, Chefredakteur der Lüneburger Landeszeitung (bis 1983), Lichtwarkschüler, Rotarier, Mitbegründer des „Guten Nachbarn“, Autor, Ideengeber, Flieger und kritischer Zeit-

geist, der mit „Lüneburg 45“ seine eigenen und die Erfahrungen von Zeitgenossen und

Zeitzeugen in einem journalistisch angelegten Lesebuch aufgezeichnet hat: das Geschichtsbuch der Stadt Lüneburg in ihren schwersten und dunkelsten Jahren um 1945. Eine Pionierarbeit.

Wie es wirklich war – angefangen hat alles mit einem Zettelkasten und vielen hundert Schnipseln, Notizen, Briefen und ungedruckten, zufällig entstandenen Momentaufnahmen aus den frühen, fünfziger Jahren, lose zusammengetragen in einer Zeitungsserie mit 58 Folgen.



Jetzt wird der Nachlass von Helmut Pleß im Lüneburger Stadtarchiv aufgehoben, aufbereitet und erschlossen. Mit besonderen Zutaten.

Begleitet von alten Lüneburger Freunden, Weggefährten, Ex-Mitarbeitern, Kollegen und LZ-Zeitungsmachern der frühen Jahre. Eine Zeitreise durch ein Leben und ein Lebenswerk, in dem sich wie in einem Zeitmosaik ein halbes Jahrhundert spiegelt und verdichtet. Eine Geschichtsstunde, die über den Tag hinausragt. Wie sie im Buche steht.

# "SUNDAY IS FOOLISH IN ENGLAND."

—THE TWO HELMUTS.

<sup>1-2</sup>  
**T**ODAY Helmut Schmidt and Helmut Pless, two of the German schoolboys who are the guests of the children at the Ducie-avenue School, Manchester, write their impressions of English school life and the English Sunday. They are both 13 years old and are the sons of Hamburg school teachers.

"Yesterday (Sunday) we went by motor-car to Southport. It was funny to see all the motor-cars on the beach. They are never on the beach in Germany, but always on the streets. Then there was a thunderstorm and they all drove off in a long chain."

"Sunday is foolish in England, all is forbidden. We would play tennis, but the boys said it was forbidden. In Germany Sunday is a big day for sport. There are all the big football and handball matches on Sunday, because on the other days the men have to work.

"In Germany we have cinemas and theatres open on Sunday. It is good that they are forbidden here, but not sport.

"We do not like to wear hats in Germany as much as in England. We like the air and the sun on our heads. Everybody here seems to wear a hat all the time."

## AT THE HIGH SCHOOL.

"School is very different in Germany. We go on every day of the week except Sunday, and work in summer from 8 until 1 and in winter from 9 till 2. The children must start in school at the age of six.

"First they must go to a public-school, and their parents do not pay anything. The cleverest boys and girls go to a higher school after four years, but the boys and girls who are still staying at the public school leave



Helmut Pless (left) and Helmut Schmidt.

at 14, and then they are ready to start work.

"The boys at the higher school have to be school-fellows up to their nineteenth year.

"Our schools are very different from one another. We have good ones and very old-fashioned ones (also masters!) We attend one of the few schools in Hamburg which have boys and girls in one class together, 'Koedukation-school.'

"People here think our school hats funny, and look like the hats of railway porters, but we think your little hats are funny. Each school in Germany has different coloured ribbon round it, and each class has a different coloured crown.

"Our teachers are very friendly with us, and the use of the stick is no longer known. We have not known whether it is so in England . . . yet!"

„Dies ist ein Pilotversuch“, sagt Danny Kolbe, Leiter des Stadtarchivs vor einer Vitrine mit „Devotionalien“ aus dem Leben eines „Stadt- und Landchronisten“ der ersten Stunde, der Lüneburg in dieser Zeit kannte, wie kein anderer. Zusammengestellt aus -zig kleinen und großen Einzelteilen, von denen jedes wie ein Puzzlestein eine eigene Geschichte erzählt. Diese Vitrine hat es in sich. Zum Beispiel: The Two Helmut. Das vermutlich 1. Interview von hp, genannt: „Nuggel“ und seinem Klassenkameraden Helmut Schmidt, dem späteren Bundeskanzler. Zwei Lehrersöhne aus Hamburg, 13 Jahre alt, auf Klassenreise in Manchester. Sie berichten: „England is foolish on Sunday, because there is no football.“

„Eigentlich wollte Helmut Pleß Bühnenbildner werden. Gleich nach der Schule ist er in den Krieg geflogen. Als er im Jahre 1946 nach Lüneburg kommt, ist er einer von 30.000 Flüchtlingen, die es hierher verschlägt. Ohne zu wissen, wo ihr Platz im Leben sein wird. Plötzlich hat die Stadt 60.000 Einwohner. Lauter Leute ohne feste



Arbeit, ohne feste Bleibe und feste Vorstellungen, was aus ihnen noch einmal werden soll. Alles das scheint sich in der Geschichte zu wiederholen“ erklärt Danny Kolbe.

Er kennt Gott und die Welt. Als Flugzeugführer ist hp im Krieg jeden zweiten Tag auf Leben und Tod geflogen, hat die Nahaufklärung aus der Luft mitentwickelt und dokumentiert, was auf der anderen Seite der Hecke gerade “ausgeheckt“ wird. Er ist Ritterkreuzträger und fliegt in den Krieg – mit Hund. Foto um 1944.

Jetzt schreibt er als hp, Jan Dattel, ELL ZETT oder einfach: Jan oder pl, und wird selbst zum Geschichtsbuch der Stadt.

Seine Themen, Kommentare, Reportagen und Glossen sind Stadtgespräch. Sie begründen das, was heute wieder in Frage steht: das Vertrauen der Leser nach 1945 in die Glaubwürdigkeit von Nachrichten und eine freie Presse – als vierte Macht im Staat. Mit einer Berichterstattung, unabhängig und unverzichtbar.

Nach dem Krieg ist Helmut Pleß einer der Gründungsväter des Deutschen Journalistenverbandes in Niedersachsen (DJV).

Wer in der Zeitungsschmiede beim alten Pleß sein Handwerk gelernt hat, geht in eine Schule des Lebens. “Platz ist immer.” Manchmal diktiert er eine Meldung in den Blocksatz einer schon fertig gesetzten, aktuellen Zeitungsseite. Damit die Nachricht nicht erst so alt wird wie die Zeitung von gestern. Gedruckt wird Am Sande 31. Bei den Sternen.

Auf dem weißen Sofa. Jetzt sitzen sie wieder zusammen wie einst in einer Redaktionskonferenz: alte Redakteure, Volontäre, freie Mitarbeiter, einfache Leser, Lüneburger Kollegen und Freunde und plaudern aus dem Nähkästchen: Tibor Ridegh, Ortwin Bruckner, Klaus Ebert, Antje D. Schäfer, die ehemalige Stadtarchivarin Dr. Uta Reinhardt, Birte Schellmann (früher Ratsherrin), Claus Peter von Mansberg (Architekt und Rotarier), Bettina Bertelsmann, Hajo Boldt (Fotograph), Angelika Franck und Ecki Giesecking als freie Mitarbeiter und die Archivare.



Die Themen von gestern sind die Themen von heute. Wo und wann es auf dem Timeloberg welches Denkmal wirklich gegeben hat? Wie das damals war, als der Lüneburger Marktplatz “unterkellert” werden sollte, um nach dem Plan der Stadtverwaltung mehr Parkplätze in der Innenstadt zu schaffen. Wenn da die Zeitung nicht

gewesen wäre ... und – Curt Pomp mit dem gerade neu gegründeten Arbeitskreis Lüneburger Altstadt, ohne die es die Westliche Altstadt heute nicht mehr gäbe.

Dann wird sie noch einmal lebendig: die alte und die neue Stadt im Wandel und das Archiv zu einem Ort lebendiger Erinnerung, überhaupt nicht verstaubt und sehr persönlich. Diese Geschichten stehen in keinem Geschichtsbuch und müssen auch nicht mit Baumwollhandschuhen an- und ausgepackt werden. Sie sind das, was bleibt, wenn es Raum genug dafür gibt, zu erzählen, zu verstehen, festzuhalten und zu fragen. Geschichten, die Geschichte machen.

Zugeschaltet aus Bördeland ist Martin Krause, Sohn von kjk, der anno 1946 der erste Volontär von hp und später Lokalchef bei der Braunschweiger Zeitung war. Er erinnert sich, wie sein Vater Karl Joachim eigentlich “nie” da war, weil er auch sonntags immer arbeiten musste. Er soll schön grüßen vom großen Bruder, rdk, alias Rolf-Dieter Krause, besser bekannt als ARD-Korrespondent in Brüssel und gelernter Lokalredakteur in Lüneburg. Ein lebendiges Geschichtsbild inmitten der Geister, die in Kartons zwischen den Buchdeckeln wohnen.

Dem alten Pleß fällt immer was ein.

In unregelmäßigen Abständen berichtet hp auf der Sonderseite „AVIA“ über das Neueste am bundesrepublikanischen Flughimmel, ist Grün-



dungsmitglied des Lüneburger Luftsportvereins und organisiert vom Fliegerhorst aus LZ-Flugtage – dann ist die ganze Stadt auf den Beinen.

Für „Lüneburg 45“ schreibt er im Jahre 1976 erstmals über die Geheime Reichssache KFA Lüneburg. Nach ersten Hinweisen und Ermittlungen auf den gemeinschaftlichen Mord an Kindern und behinderten Menschen in der Heil- und Pflegeanstalt Am Wienebüttler Weg. Damals ein weithin unerforschtes, weites Feld. Ein Nachleben mit vielen Unbekannten, noch immer. Die Ausstellung in der Gedenkstätte im Wasserturm wird im August wieder eröffnet.

Bettina Bertelsmann weiß noch, wie sie sich bei „Hein Pleß“ (Spitzname) einen Auftrag „organisierten“, wenn das Geld gerade mal wieder knapp war. Denn Lüneburger Künstler und Kinder gestalten die Lüneburger Landeszeitung mit: mit Schmuckseiten zu den Festtagen, Comics oder Theaterkritiken auf einer „Kinderseite“. Angelika Franck versorgt hp mit Ansichtskarten und Flugzeugmodellen vom Flohmarkt. Die gibt es noch, jetzt im Archiv.



Comic Waldemar für die LZ gezeichnet von Klaus Bertelsmann in den 60ern

“Lüneburg 45” erscheint von 1976 bis 1998 in fünf Auflagen. In wie vielen Exemplaren ist nicht mehr sicher festzustellen.

“Ich weiß noch, wie sich ein anonymer Anrufer am Telefon mit den Worten meldete: “Bestellen Sie diesem “Schmierfink unsere ganze Verachtung”. So war das anno 1976 noch in Lüneburg, als das Buch zum ersten Mal erscheint und die Bedeutung Lüneburgs als Knotenpunkt der Geschichte am Ende des 2. Weltkriegs erstmals beleuchtet wird – nicht ohne die dunklen Flecken.

Als Helmut Pleß Weihnachten 1999 vor 25 Jahren stirbt, wird gerade ein neues Jahrtausend eingeläutet.

Was bleibt? – Das Lüneburger Stadtarchiv ist eine Fundgrube. Früher im Rathaus, später in einer Bank, wo früher Bier gebraut wurde: das monumentale Mauerwerk ist wie eine Festung, ein Tresor. Nirgendwo sind die Schätze aus mehr als 1000 Jahren so sichergestellt wie an diesem Ort und an dieser Stelle. Hinter Schloss und Riegel. Hier kommt so schnell nichts weg, aber auch keiner einfach rein.

Dass das so bleibt, ist nicht Sinn der Sache. Was in den Büchern steht, soll nicht in den Büchern bleiben.

“Es ist an der Zeit, damit aufzuräumen, dass ein Archiv von gestern ist, verstaubt und eigentlich gemacht für die Vergangenheit. Im Gegenteil. Wir sind das Gedächtnis der Stadt. Wir wollen zeigen, dass alles, was wir hier tun, etwas mit uns und unseren Fragen, wer wir sind, wer wir waren und was wir sein und werden wollen, zu tun hat. Wir verwahren mehr als 100 Nachlässe. Nicht alle führen so unmittelbar in medias res wie dieses schwere, wertvolle Erbstück. Wir sind nicht so, dass wir jeden Tag Party machen,“ sagt Danny Kolbe und rückt die Frau Luna des Lüneburg-Preisträgers Helmut Pleß am richtigen Ort an die richtige Stelle. Sub specie aeternitatis, sichergestellt für die Ewigkeit.

Schlag nach bei Pleß – hp hat im Lüneburger Stadtarchiv sein eigenes Regal. Zum Stöbern, Nachschlagen und um sich selbst ein Bild zu machen. Wie zuhause im Wohnzimmer. Auf dem Sofa. Mit Platz auch für unbequeme Wahrheiten. Damit dieser Ort redet wie ein Buch.



Aus dem Fotoalbum:



1946



Um 1948 – Pleß, der rasende Reporter



oben: April 1977 Ein kleiner Plausch mit Johannes Heesters in St. Dionys.

links: um 1949 Fotograf Josef Makovec und Helmut Pleß.



Zeichnung von Gerd Meyer-Eggers:

„Meet the Pleß“



1982: mit Block und Bleistift bei der Arbeit

# Spuk auf Gut Barnstedt

Fast eine Ballade zum 25. Januar 1985

Wir sassen zusammen im Gutshaus  
Und pflegten den Leib und den Geist  
Die Damen sahen sehr gut aus  
Die Herren größtenteils.

Die Lady, sie kochte Erlesenes.  
Der Hausherr hielt's mehr mit dem Wein.  
Und flocht in den Toast auf Gewes'nes  
Zwölf Estorff-Ahnen mit ein.

Da war's als entstiegen dem Rahmen  
Zu mitternächtlicher Stunde  
Die Ritter nebst ihren Damen  
Und setzten sich mit in die Runde.

Hofräte, Junker, Husaren,  
Ein Nimrod, ein wilder Gesell,  
Wer immer einst sie auch waren,  
Wie klangen die Gläser so hell.

Sie priesen singend die Zeit an,  
Da Frau noch Frau und Mann noch Mann,  
Die Schönen zu ihren Seiten  
Lispelten leise: „Sieh an ...“

Doch tröste Dich, Du schönes Kind  
Und trau' nie dem Scheine, dem ersten.  
Die „guten alten Zeiten“ sind  
Doch meisten grad auch die schwerasten.

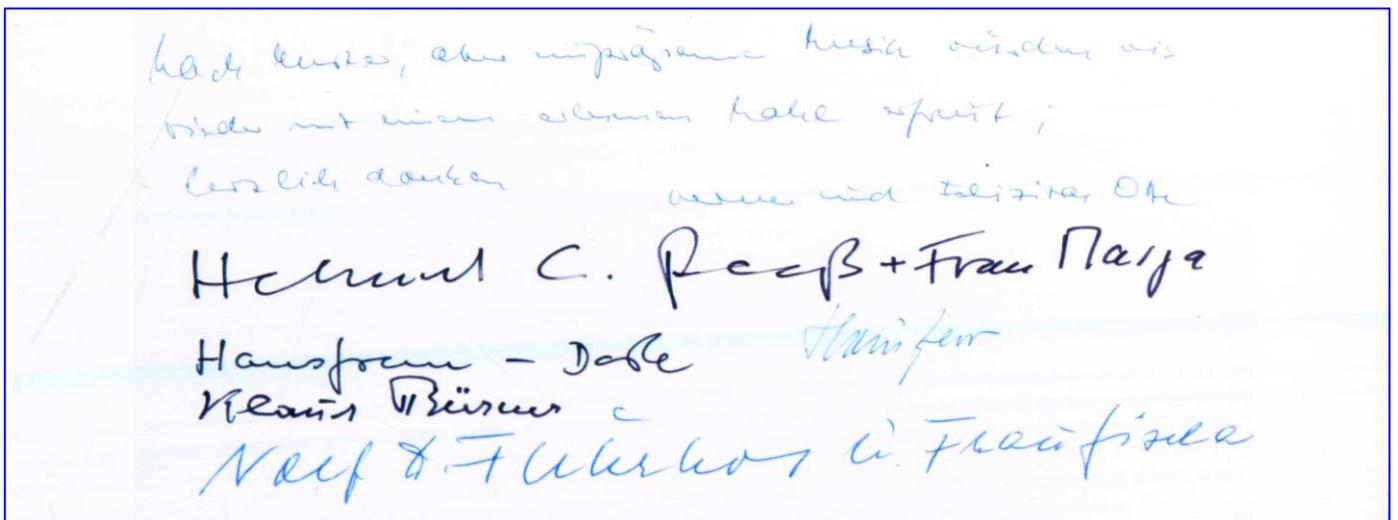
So plauderten munter die Gäste,  
Jahrhundert mit Jahrhundert.  
Die Zeit, sie stand still beim Feste.  
Und niemand hat's gewundert.

Klock 1 war der Spuk dann entschwunden,  
Die Ahnen zurück an der Wand.  
Doch hat man alsdann aufgefunden  
Ein gar seltsames Unterpfand.

Dies Fäßchen sie ließen zurück,  
Nebst Text, auf daß man gedenke  
Mit besten Wünschen zum Glücke  
Des Hochzeitstages bei Menke.

Wir sitzen zusammen im Gutshaus  
Und gratulieren Euch sehr.  
Die Damen trinken gut aus.  
Die Herren noch etwas mehr...

Helmut C. Pless



„... der ich rief die Geister“ – aus dem Gästebuch der von Estorffs, fast eine Ballade,  
Spuk auf Gut Barnstedt vom 25. Januar 1985 mit Unterschrift Helmut und Marga Pleß

## Wir über uns

### Der Bürgerverein Lüneburg e.V.

- wurde erstmals 1889 gegründet und verschwand in der Nazi-Zeit,
- wurde am 29.6.1964 in Lüneburg erneut gegründet,
- ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden,
- verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke,
- will die Liebe und Verbundenheit zur Stadt fördern und das Interesse der Bürger am öffentlichen Leben wecken,
- fördert Maßnahmen der Heimat- und Stadtbildpflege, der Kunst und Kultur, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes,
- unterstützt gemeinnützige Bestrebungen,
- veröffentlicht die „Rot-Blau-Weiße Mappe“, in der unter anderem Lob und Tadel der wichtigsten Ereignisse in der Stadt zusammengefasst sind; Vereinsmitglieder erhalten die Mappe kostenlos,
- ruft jährlich eine engagierte Persönlichkeit durch Verleihung des Sülfeisterrings zum Bürger des Jahres bzw. zur Bürgerin des Jahres aus,
- führt regelmäßig Vortrags- und Besichtigungsveranstaltungen durch, die allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen,
- initiiert eigene Projekte zur Bereicherung des Stadtbildes,
- hat rund 140 Mitglieder, darunter namhafte Kaufleute, Handwerker, Freiberufler, Beamte und Angestellte, kurzum: für das Wohl der Stadt engagierte Bürgerinnen und Bürger,
- ist Mitglied im Niedersächsischen Heimatbund und im Arbeitskreis Lüneburger Altstadt e.V. (ALA),
- gibt für seine Mitglieder und Freunde fünf bis sechs Mal pro Jahr kostenfrei den Bürgerbrief, das Mitteilungsblatt des Bürgervereins Lüneburg e.V., heraus,
- gratuliert allen Mitgliedern mit einer attraktiven Karte zum Geburtstag,
- wird gegenwärtig durch folgenden Vorstand geführt:

- |                        |                  |
|------------------------|------------------|
| – Rüdiger Schulz       | 1. Vorsitzender  |
| – Petra Güntner        | 2. Vorsitzende   |
| – Christiane Weber     | 3. Vorsitzende   |
| – Peter Sawalies       | 1. Schriftführer |
| – HaJo Boldt           | 2. Schriftführer |
| – Norbert Walbaum      | 1. Schatzmeister |
| – Jürgen Oetke         | 2. Schatzmeister |
| – Herbert Glomm        | Beirat           |
| – Dr. Dieter Rüdebusch | Beirat           |
| – Barbara Schuler      | Beirätin         |

Eine Mitgliedschaft im Bürgerverein Lüneburg e.V. kostet im Jahr zurzeit 35 Euro für Einzelmitglieder und Kooperative Mitglieder, Ehepaare zahlen 55 Euro, Schüler, Auszubildende und Studenten 16 Euro. Bei einem Beitritt in der 2. Jahreshälfte wird nur der halbe Beitrag fällig!



## Autorenverzeichnis, Bildnachweis, Impressum

- Boldt, Hans-Joachim** geboren 1956, verheiratet, Erster Kameramann beim NDR, Bürger des Jahres 2020, Bildarchiv und Sammlung historischer Ansichten sowie Filmdokumentation mit Schwerpunktthemen von Lüneburg, dem Landkreis und der Lüneburger Heide und prominenter Persönlichkeiten
- Glomm, Herbert** Geboren 1942 in Berlin, verheiratet, zwei Kinder, seit Dezember 2005 begeisterter Lüneburger, Betriebswirt im (Un-)Ruhestand; seit Januar 2008 als 2. Schriftführer Vorstandsmitglied des Bürgervereins Lüneburg e.V., 2. Vorsitzender seit Januar 2011, seit 2023 Beirat im Vorstand.
- Hansen, Dirk** Geboren 1942 in Lüneburg, verheiratet, ein Sohn; Oberstudienrat (Hamburg) und Vizepräsident der Bundeszentrale für politische Bildung (Bonn) a.D.; FDP-Ratsherr der Stadt Lüneburg 1976-1996, Mitglied des Deutschen Bundestags 1990-1994. Mitglied in diversen Kulturvereinen.
- Kalisch, Claudia** Geboren 27. April 1972 in Bonn, seit dem 1. November 2021 Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg.
- Oetke, Jürgen** Geboren 1941 in Lüneburg, ehemaliger Einzelhandels-Kaufmann in Lüneburg, verheiratet, zwei Kinder, Vorstandsmitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V., ehrenamtlicher Mitarbeiter im Museum Lüneburg
- Pleß, Corinna** In Lüneburg als Tochter von Helmut Pleß und Frau Margarete in einer "Zeitungsfamilie" aufgewachsen, in der das aktuelle Zeitgeschehen "Tischgespräch" war. Ausgebildete Lehrerin und Redakteurin bei der Braunschweiger Zeitung. Kulturberichterstattung als Freie Journalistin für Presse und Hörfunk. Kulturpädagogische Projektarbeit und Lehraufträge im In- und Ausland.
- Schulz, Rüdiger** Geboren 1951 in Lüneburg, Jurist, Pensionär, verheiratet, drei Kinder, vier Enkelkinder, 1. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V. seit Februar 2001.

Tatge, Eleonore

Vorsitzende des Kinderschutzbundes Lüneburg, Polizei-beamtin im Ruhestand, drei Kinder, stolze Oma von zwei Enkeln.

Ullmann, Christine

Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder, Diplom Sozialpädagogin, von 1994 bis 2017 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Lüneburg, von 2010 bis 2017 als Gleichstellungsbeauftragte für Hansestadt und Landkreis Lüneburg zuständig. Seit 2018 im Unru-  
hestand.

Walbaum, Norbert

Geboren 1944, ab 1974 beim Landkreis Lüneburg, Fachdienst Ordnung, seit Dezember 2009 im (Un)-Ruhestand, verheiratet, 2 Kinder, 1. Schatzmeister des Bürgervereins Lüneburg e.V. seit 2003.

### **Bildnachweis:**

- Seite 28, 33, 36, 42
- Seite 18, 19
- Seite 7, 8, 10, 12, 13, 14, 22
- Seite 11, 43 bis 46, 48
- Seite 63 bis 66
- Seite 67 bis 75
- Seite 2, 6, 26, 27, 41, 51 bis 53, 55, 56, 60, 77, 79

HaJo Boldt  
Werner Heitsch  
Herbert Glomm  
Dirk Hansen  
Jürge Oetke  
Nachlass Pleß, Stadtarchiv  
Rüdiger Schulz

### **Impressum:**

Bürgerverein Lüneburg e.V.  
Tel.: 04131 / 5 22 88  
Waldweg 5, 21337 Lüneburg

[www.buergerverein-lueneburg.de](http://www.buergerverein-lueneburg.de)  
[mail@buergerverein-lueneburg.de](mailto:mail@buergerverein-lueneburg.de)  
Redaktion: Dr. Uwe Plath,  
Norbert Walbaum, Rüdiger Schulz

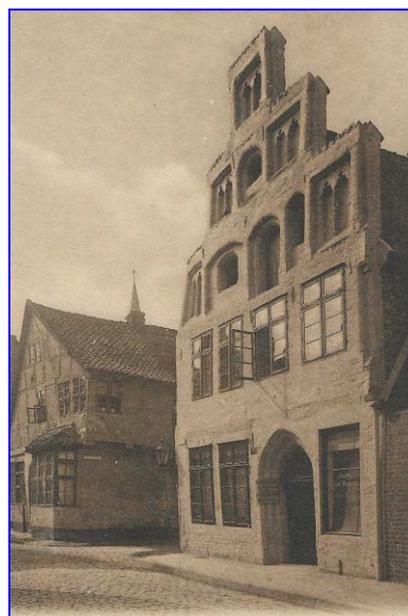
Auflage 180 Exemplare

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg  
IBAN: DE88 2405 0110 0057 0066 78

### **Kopie und Bindung:**

Print Point Copy Shop  
Lüner Straße 2  
21335 Lüneburg  
Tel. 04131/4 59 32 Fax 04131/40 39 74  
[www.copyshop4u.de](http://www.copyshop4u.de)

Die Rot-Blau-Weißen Mappen des Bürgervereins Lüneburg e.V. werden in die Bestände der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt a.M. und Leipzig, der Gottfried Wilhelm Leibnizbibliothek in Hannover, der Ratsbücherei, des Stadtarchivs und des Museums Lüneburg aufgenommen.



Wo ist das?

